

Arbeiter-Zeitung

Dienstag, 4. Dezember 1928

10. Jahrg. Nummer 283

Expedient
www.kommunisten.de

Erstausgabe täglich.
Preis: wöchentlich
Durch die Post bezogen.
Anzeigenpreis:
Raum 12 Pf., Vereins- u.
preis: Die dreigespaltenen
70 Pf. — Schluss der Anzei-
genannahme in der Haupt-
Expedition am Tage vorher bis
12 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Telefon
560 89. **Verlagsstelle:** Breslau 54, Redaktion: Breslau,
Trebnitzer Straße 50. Telefon 289 02. **Sprechstunde der Redaktion**
von 12—13, Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — **Stil-
redaktionen:** Gletwitz, Wilhelmstraße 26. Telefon 4088;
Breslau: Rühl 6, Telefon 2384. **Geschäftsstelle:** von 8—19 Uhr. **Verlags-
stand am Hauptverlagort Breslau:** — **Verlag:** G. G. Verlagsgesellschaft
m. b. H., Breslau. — **Druck:** „Neubau“-Berlin, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 50.

Sudastat der Gewerkschaftsführer!

Bedingungslose Unterwerfung beschlossen — Arbeitswiederaufnahme bevorstehend? — Die Ruhrkumpels haben jetzt das Wort

II. Berlin, 2. Dezember. In der Reichskanzlei ist am Sonntagabend der telegraphische Beschluß der drei Metallarbeiterverbände eingetroffen, aus dem hervorgeht, daß sie einer Bestimmung des Innenministers Severing als Schlichter in der Lohnauseinandersetzung mit den Arbeitgebern zustimmen. Das Reichskabinett wird jedoch erst am Montag früh sich mit der Lage beschäftigen. Nachdem sich nunmehr Arbeitgeber und Arbeitnehmer verpflichtet haben, sich bedingungslos dem Spruch Severings zu unterwerfen, rechnet man an zuständiger Berliner Stelle damit, daß die Betriebe wahrscheinlich schon am Dienstag wieder geöffnet werden. Nach Meldungen aus Essen ist anzunehmen, daß die in der Eisenindustrie vorliegenden Auftragsbestände den Werken die Möglichkeit geben, sofort wieder Arbeiten ausführen zu lassen. Allerdings wird eine geraume Zeit vergehen müssen, ehe die Hüttenindustrie wieder in vollem Umfange arbeiten kann, da für die Wiederinbetriebsetzung der abgedämmten Hochofen einige Zeit erforderlich ist. Unabhängig von der Wiederaufnahme der Arbeit in den Betrieben geht die Vermittlungsaktion Severings.

III. Düsseldorf, 1. Dezember. Nachdem die beiden Parteien des bisherigen Arbeitskampfes auf Vorschlag des Herrn Reichskanzlers vereinbart haben, die endgültige Entscheidung über Arbeitszeit dem Reichsinnenminister Severing zu überlassen, hat der Reichsarbeitsgeberverband unter Aufhebung der Absperrung beschlossen:

1. Die Betriebe werden wieder geöffnet.
2. Die Einstellungen erfolgen nach Maßgabe der betrieblichen Möglichkeiten.

IV. Berlin, 3. Dezember. Wie die „Montagpost“ meldet, wurde der Beschluß des erweiterten Beirates des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die Vermittlungsaktion der Regierung anzunehmen, mit 25 gegen 14 Stimmen gefaßt.

*

Damit ist die Sudasarbeit der Gewerkschaftsführer aller Schattierungen vollendet. Die unseren Lesern mitgeteilte Eibörung in unserem Betriebe hindert uns heute, den schurkischen Verrat, der ungeheure Empörung bei dem gesamten deutschen Proletariat auslösen wird, gebührend zu brandmarken und die Lehren aus dem einmonatigen Kampf der Ruhrarbeiter zu ziehen. Wir werden morgen das Versäumte nachholen.

Von Sebering zu Sebering

Wie Sebering vor neun Jahren den Kampf der Ruhrbergarbeiter niederknuppelte

Das Reichskabinett hat beschlossen, den Reichsinnenminister Sebering in das Absperrungsgebiet zu entsenden, um zwischen den Eisenbaronen und den Arbeitern zu „vermitteln“. Sebering ist im Westen Deutschlands kein Neuling; in den Jahren 1919 und 1920 war er dort Reichs- und preussischer Staatskommissar, und er tat damals sein Möglichstes, um die Arbeiter im Interesse der Trustkapitalisten zusammen mit dem bezüchtigten General v. Watter niederzuschlagen.

Im April 1919 waren die Arbeiter des Ruhrbergbaus in den Generalkrieg eingetreten; sie forderten die Einführung der Sechsstundenschicht und die Zurückziehung der Truppen aus dem Kampfgebiet. Die Antwort der sozialdemokratischen Reichsregierung war der Belagerungszustand. Am 7. April wurde Sebering auf Grund des Belagerungszustandes zum Reichskommissar ernannt mit der Maßgabe, daß er mit dem kommandierenden General zusammenzuarbeiten habe. Das war der General v. Watter. Am 8. April führte sich Sebering ein mit der Bekanntmachung an die Bergarbeiter, in der er feierlich erklärte:

„In der Erfüllung der mir übertragenen Aufgabe möchte ich als Arbeitervertreter zu den Arbeitern reden und als Arbeiter für die Arbeiter handeln.“

Der „Arbeiter“ Sebering — würdiges Gegenstück des „Arbeiters“ Noske — begann jedoch seine Reden und Handlungen mit der Drohung der Hungernot, wenn die Arbeiter nicht die Arbeit wieder aufnehmen. Die folgenden Tage bewiesen alsdann, wie der „Meine Metallarbeiter“ Sebering für die Arbeiter handelte.

Zusammen mit dem damaligen Reichsarbeitsminister Bauer, bekannt aus der Barmat-Affäre, veranstaltete Sebering schon am 9. April eine Konferenz zwischen dem Bergarbeiterverband, den reformistischen Leitungen der Bergarbeiterorganisationen und verschiedenen Behörden, in der beschlossen wurde, die Forderung des Sechsstundentages zu bekämpfen, höchstes Zugeständnis sei die Siebenstundenschicht, daneben aber die Forderung „an bestimmten Punkten“ militärisch zu besetzen und die gesamte männliche Bevölkerung zur Ausführung der Notstandsarbeiten unter militärischer Bewachung zu verpflichten. Sebering selbst schreibt in seinem Buche „Vom Wetter zum Watterwinkel“ über diese Streikbruch-Verordnung, die er mit seinem Namen unterzeichnete:

„In der Streibewegung erlangte sie eine große Bedeutung dadurch, daß die Gemeindebehörden es nun in der Hand hatten, die intellektuellen Erbeher des Streiks zur Leistung von Notstandsarbeiten anzuhalten. Die Drahtzieher kamen dadurch in eine nicht gerade angenehme Situation. Entweder leisteten sie der Aufforderung Folge, und dann waren sie der Bewegung entzogen... oder aber sie verweigerten die Notstandsarbeiten, dann konnten sie von der Behörde auf andere Weise unschädlich gemacht werden.“

Sebering hatte nämlich nicht vergessen, die Ablehnung der Notstandsarbeiten unter Gefängnisstrafe zu stellen.

Jedoch er begnügte sich nicht mit dieser Streikbruch-Verordnung. Die Ruhrbergarbeiter hatten sich, ähnlich wie jetzt die ausgesperrten Eisenarbeiter, eine Zentralkampfleitung gewählt, die sog. Reuenerkommission in Essen. Während der Essener „Verständigungskonferenz“ ließ Sebering diese Reuenerkommission durch den Hauptmann Lichtschlag verhaften. Es scherte ihn wenig, daß sich im Anschluß an diesen Gewaltakt in Essen Straßenkämpfe entwickelten, bei denen mehrere Arbeiter unter den Augen der Freikorpsbanditen verbluteten.

Der „Arbeiter“ Sebering fuhr nun ununterbrochen fort, „für die Arbeiter zu handeln“. Mit seinem Einverständnis vertrat am 10. April der Arnberger Regierungspräsident v. Brause sämtliche Verjam-



Gummiknuppel-Severing verläuft die Rabe im Gaf

Metall- u. Holzbettstellen
für Kinder und Erwachsene
Matratzen — Chaiselongues
Bettfedern — Fertige Betten
Inletts und Bettwäsche
Steppdecken, Reform-Unterbett.
Puppenwagen
Kinderwagen — Klappwagen
Liegestühle — Korbmöbel
Komplette Schlafzimmer
Größtes Haus der Branche Ostdeutschlands
Betten-Haus Becker
Breslau, Kupferschmiedestr. 4
dicht am Neumarkt
Verlangen Sie Katalog

Gaskocher und Herde

Haus- u. Küchengeräte, Emaille-, Aluminium-,
Eisen- und Stahlwaren
Kaufer Nachfolgt.
Breslau, Adalbertstraße 18. Telefon 251 66

Möblierte und unmoblierte Zimmer
für alleinstehende Ehepaare ohne
und mit Kindern sowie
Schlafstellen zur kostenlosen
Bemittlung gesucht.
Angebote mit Preisangabe an
Sürlänge für Wohnungsbeschaffung
Magazinstraße 1-3.

Nähmaschinen
für Haushalt
Heimarbeit und Gewerbe
10 Mark wöchentl.
Anzahlg. **2,50** Ratenz.
Josef Greulich, Mechanikermstr.
Breslau, Herrenstraße 24
Tel. 50765
Eigene Reparaturwerkstatt

Den Bewohnern am Obertor
empfiehlt sich zur Lieferung von
Kohlen, Koks, Briquets, Ho Iz
E. Becker, Breslau
Eibingstr. 23 Tel. 543 60.

Nur Qualitätsware
kaufen Sie
sehr preiswert im
Schuhhaus
Lewkowitz
Breslau, Schneitniger Str. 25


Hier zu haben!
Sprech-Apparate
Robert Bartsch
Gellhornstraße Nr. 28, im Hofe

B. Pohl
Beste und billigste Bezugs-
quelle für
Schokoladen, Kakao
Zuckerwaren
Honigkuchen
Keks, Tee u. Kaffee
Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen

Leder — Schäfte — Bedarfs-Artikel
Lederhandlung
Max Wallasch, Frankfurter Str. 122

**Zur Erhaltung körperlicher
und geistiger Gesundheit**
empfehle ich dem gesundheits-
liebenden Publikum meine in
Millionen Familien bestens ein-
geführt, beliebt u. berühmten
echt homöopathischen und
kosmetischen Erzeugnisse
als
3 Tannennadel-Seife
3 Tannennadel-Oel
3 Tannennadel-Massage-Oel
3 Tannennadel-Badelalz
3 Tannennadel-Kopfwalchputz.
Birken- und Brennessel-Wasser
E. Buchmann, Breslau VI
Aisenstraße 33, I. Etg.

Erstklass. Fahrräder
Seldel-Naumann
Schreib- und
Nähmaschinen
Musikinstrumente
Grammophonplatten
Sämtl. Ersatzteile
vorrätig
V. Deutsch,
Beuthen OS.
Kraukauer Straße 9

Heimarbeit
nur
Naumann


Die billigste Einkaufsquelle für
Schuhwaren nur im
Schuhhaus Daumann
Beuthen, Hohengauerstr. 11
Kein Laden, Spesen, daher billig
Bequeme Raten-
zahlung gestattet

Neu eröffnet Neu eröffnet
Elektro-Grimm
Gleiwitz
Karlstrasse 10
Beleuchtungskörper aller Art
Installationsmaterialien
Reparaturen u. Neu-Anlagen

Zum bevorstehenden Feste
empfehle mein reichhaltiges Lager
in
Jamaika-Rum, Arrak
divers. Weinbränden
Likören und Weinen
zu billigsten Preisen
Max Lusfig
Bilbörfabrik
Irthner, S. Berg
Hindenburg, Dorotheenstraße 7
Fernsprecher 3210
Bei größeren Aufträgen frei Haus

J. Sgodzei
Kinderwagen - Korbmöbel
Metallbetten
Oppeln, Krakauerstr. 21

Metropol-Theater
Zaborze an der Haltestelle Luisenstrasse
Großstädtisches, modernes Lichtspielhaus
Nur erste Filme Beste Künstler-Kapelle
Programmwechsel: Dienstag und Freitag

Wir empfehlen
unsere
Buchdruckerei
zur Anfertigung
von
Werken
Plakaten
Briefbogen
Rechnungen
Programmen
Einlaßkarten
Flugblättern
Massenauf-
lagen usw.
Gute Ausstattung
Niedrigste Preise

DEUVAG
Papier-Erzeugungs-
und Verwertungs-
Aktien-Gesellschaft
Berlin
Fil. Breslau
Trebniitzer Str. 50

**Inserate
in unserer
Zeitung
haben
größten
Erfolg**

Neu eröffnet! **L. Riedel**
Gleiwitz, Karlstr. 6
Uhren, Goldwaren u. Reparaturwerkstatt
Erwerbslose
erhalten bei Reparaturen **30% Rabatt**

Pelzwaren
jeder Art
wie
Mäntel, Jacken, Füchse
Besätze für Mäntel
kaufen Sie billigst im
Gleiwitzer Pelzbazar
Beuthener Straße 2. — Tel. 4610
Einkauf von rohen Fellen

Münzer & Adler
Beuthen OS.
Ring 8, Ecke Schießhausstr.
Herren- u. Knabenkonfektion
fertig und nach Maß

Gediegene Schuhwaren
zu billigsten Preisen kauft man im
Oberschles. Schuhvertrieb
Siegfried Fröhlich
Beuthen OS., Schießhausstr. 6, am Marktpl.

**Lautstärkste Sprechapparate
und Platten**
wie Grammophon, Odeon,
Parlophon, Beka, Lindström-
American-Rokord
Kleinste Raten. Besich-
tigung und Vorspielen
ohne Kaufzwang
Täglich Eingang von Neuheit.
Kataloge gratis
Prof. Platten stets vorrätig
P. Peschke, Hindenburg
nur Kronprinzenstraße 28

Kaufhaus Josef Peschka, Hindenburg
Aeltestes Geschäft dieser Branche
Damenhüte, Weiß-, Woll- und Kurzwaren



Der gemeinsame Großeinkauf von über 170 Firmen im Grobag-Konzern, dem wir angehören, ermöglicht so billige Preise
Die Vorteile
des gemeinsamen Einkaufs bei den leistungsfähigsten Fabrikanten kommen unserer Kundschaft zugute.

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet!
Wir laden groß und klein zur Besichtigung ein!

Barasch, Gleiwitz

Wörter-Zeitung

Dienstag, 4. Dezember 1928
10. Jahrg. Nummer 283

Erstausgabe täglich
Preis: wöchentlich
Durch die Post bezogen
Anzeigenpreis:
Raum 12 Pf., Vereins- u.
preis: Die dreizehnen
70 Pf. — Schluss der Anzei-Annahme in der Haupt-Expedition
8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

**Reizvoll neue:
vom Kommando!**

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Krentholz Straße 50, Telefon 500 89. **Post-Expedition:** Breslau 544, Mehlstraße; Breslau, Krentholz Straße 50, Telefon 239 02. **Spezial-Expedition:** Breslau, Krentholz Straße 50, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — **Filial-Expeditionen:** Glatz, Wilhelmstraße 24, Telefon 4088; Glatz, Runkel 6, Telefon 2284. **Verlagsstelle:** Breslau, Krentholz Straße 50, Telefon 2284. **Verlag:** Schiel, Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau. — **Druck:** „Reubag“-Berlin, Fil. Breslau, Krentholz Str. 50.

Judastat der Gewerkschaftsführer!

Bedingungslose Unterwerfung beschlossen — Arbeitswiederaufnahme bevorstehend? — Die Ruhrkumpels haben jetzt das Wort

II. Berlin, 2. Dezember. In der Reichskanzlei ist am Sonntagabend der telegraphische Bescheid der drei Metallarbeiterverbände eingetroffen, aus dem hervorgeht, daß sie einer Bestätigung des Innenministers Severing als Schlichter in der Lohnauseinandersetzung mit den Arbeitgebern zustimmen. Das Reichskabinett wird jedoch erst am Montag früh sich mit der Lage beschäftigen. Nachdem sich nunmehr Arbeitgeber und Arbeitnehmer verpflichtet haben, sich bedingungslos dem Spruch Severings zu unterwerfen, rechnet man an zuständiger Berliner Stelle damit, daß die Betriebe wahrscheinlich schon am Dienstag wieder geöffnet werden. Nach Meldungen aus Essen ist anzunehmen, daß die in der Eisenindustrie vorliegenden Auftragsbestände den Werken die Möglichkeit geben, sofort wieder Arbeiten ausführen zu lassen. Allerdings wird eine geraume Zeit vergehen müssen, ehe die Hüttenindustrie wieder in vollem Umfange arbeiten kann, da für die Wiederinbetriebsetzung der abgedämmten Hochofen einige Zeit erforderlich ist. Unabhängig von der Wiederaufnahme der Arbeit in den Betrieben geht die Vermittlungsaktion Severings.

II. Düsseldorf, 2. Dezember. Nachdem die beiden Parteien des hiesigen Arbeitstumpes auf Vorschlag des Herrn Reichsanzlers vereinbart haben, die endgültige Entscheidung über Arbeitszeit dem Reichsinnenminister Severing zu überlassen, hat der Reichsarbeitgeberverband unter Aufhebung der Ausperrung beschlossen:

1. Die Betriebe werden wieder geöffnet.
2. Die Einstellungen erfolgen nach Maßgabe der betrieblichen Möglichkeiten.

II. Berlin, 3. Dezember. Wie die „Montagpost“ meldet, wurde der Beschluß des erweiterten Rates des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die Vermittlungsaktion der Regierung anzunehmen, mit 25 gegen 14 Stimmen gefaßt.

Damit ist die Judasarbeit der Gewerkschaftsführer aller Schattierungen vollendet. Die unseren Lesern mitgeteilte Störung in unserem Betriebe hindert uns heute, den schurkischen Verrat, der ungeheure Empörung bei dem gesamten deut-

lichen Proletariat auslösen wird, gebührend zu brandmarken und die Lehren aus dem einmonatigen Kampf der Ruhrarbeiter zu ziehen. Wir werden morgen das Verfümmelte nachholen.



Gummifüßel! Severing verläuft die Rabe im Gai

Von Sebering zu Sebering

Wie Sebering vor neun Jahren den Kampf der Ruhrbergarbeiter niederknüppelte

Das Reichskabinett hat beschlossen, den Reichsinnenminister Sebering in das Ausperrungsgebiet zu entsenden, um zwischen den Eisenbaronen und den Arbeitern zu „vermitteln“. Sebering ist im Westen Deutschlands kein Neuling; in den Jahren 1919 und 1920 war er dort Reichs- und preußischer Staatskommissar, und er tat damals sein Möglichstes, um die Arbeiter im Interesse der Trustkapitalisten zusammen mit dem berühmtesten General v. Watter niederzuschlagen.

Im April 1919 waren die Arbeiter des Ruhrbergbaus in den Generalstreik eingetreten; sie forderten die Einführung der Sechsstundenschicht und die Zurückziehung der Truppen aus dem Kampfgebiet. Die Antwort der sozialdemokratischen Reichsregierung war der Belagerungszustand. Am 7. April wurde Sebering auf Grund des Belagerungszustandes zum Reichskommissar ernannt mit der Maßgabe, daß er mit dem kommandierenden General zusammenarbeiten habe. Das war der General v. Watter. Am 8. April führte sich Sebering ein mit der Bekanntmachung an die Bergarbeiter, in der er feierlich erklärte:

„In der Erfüllung der mir übertragenen Aufgabe möchte ich als Arbeitervertreter zu den Arbeitern reden und als Arbeiter für die Arbeiter handeln.“

Der „Arbeiter“ Sebering — würdiges Gegenstück des „Arbeiters“ Noske — begann jedoch seine Reden und Handlungen mit der Drohung der Hungernot, wenn die Arbeiter nicht die Arbeit wieder aufnehmen. Die folgenden Tage bewiesen alsdann, wie der „Kleine Metallarbeiter“ Sebering für die Arbeiter handelte.

Zusammen mit dem damaligen Reichsarbeitsminister Bauer, bekannt aus der Barmat-Affäre, veranstaltete Sebering schon am 9. April eine Konferenz zwischen dem Zechenverband, den reformistischen Leitungen der Bergarbeiterorganisationen und verschiedenen Behörden, in der beschlossen wurde, die Forderung des Sechsstundentages zu bekämpfen, höchstes Zugeständnis sei die Siebenstundenschicht, daneben aber die Zechen „an bestimmten Punkten“ militärisch zu besetzen und die gesamte männliche Bevölkerung zur Ausführung der Notstandsarbeiten unter militärischer Bewachung zu verpflichten. Sebering selbst schreibt in seinem Buche „Von Watter zum Watterwinkel“ über diese Streikbruch-Verordnung, die er mit seinem Namen unterzeichnete:

„In der Streikbewegung erlangte sie eine große Bedeutung dadurch, daß die Gemeindebehörden es nun in der Hand hatten, die intellektuellen Urheber des Streiks zur Leistung von Notstandsarbeiten anzuhalten. Die Drahtzieher kamen dadurch in eine nicht gerade angenehme Situation. Entweder leisteten sie der Aufforderung Folge, und dann waren sie der Bewegung entzogen... oder aber sie verweigerten die Notstandsarbeiten, dann konnten sie von der Behörde auf andere Weise unschädlich gemacht werden.“

Severing hatte nämlich nicht vergessen, die Ablehnung der Notstandsarbeiten unter Gefängnisstrafe zu stellen.

Jedoch er begnügte sich nicht mit dieser Streikbruch-Verordnung. Die Ruhrbergarbeiter hatten sich, ähnlich wie jetzt die ausgeperrten Eisenarbeiter, eine Zentralkampfleitung gewählt, die sog. Keunerkommission in Essen. Während der Essener „Verständigungskonferenz“ ließ Sebering diese Keunerkommission durch den Hauptmann Nitschlag verhaften. Es scherte ihn wenig, daß sich im Anschluß an diesen Gewaltakt in Essen Straßenkämpfe entwickelten, bei denen mehrere Arbeiter unter den Augen der Freikorpsbanditen verbluteten.

Der „Arbeiter“ Sebering fuhr nun ununterbrochen fort, „für die Arbeiter zu handeln“. Mit seinem Einverständnis verbot am 10. April der Arnberger Regierungspräsident v. Braedel sämtliche Ver-

An unsere Leser!

Wie so oft bei der skandalösen Elektrizitätsversorgung durch die Stadt Breslau verlagte auch heute vormittag wieder der elektrische Strom, wodurch sämtliche Sechsmaschinen sowie die Rotation der Beuwig-Druckerei außer Wirksamkeit gesetzt und die Herstellung unserer Zeitung eine stundenlange Verzögerung erlitt. Trotz sofortiger Umstellung auf Handatz, waren wir leider doch genötigt, eine Reihe wichtigster neuer Meldungen und Artikel in allen Teilen unserer Zeitung zurückzulassen und den Umfang unserer Zeitung stark einzuschränken. Korrekturen konnten wir nach eingetretener Störung ebenfalls nicht mehr vornehmen.

Wir bitten alle unsere Leser den verspätete Zustellung unserer Zeitung für die lediglich die städtischen Elektrizitätswerte verantwortlich sind, zu entschuldigen.

Lungen der Kommunisten und Unabhängigen. Am 14. April ließ Sebering die Delegiertenversammlung der streikenden Arbeiter in der Nähe Essens beschließen und verhaften; ein Loter und ein Schwerverletzter sind die Opfer dieser Seberingschen Aktion. Am gleichen Tage wird die Feste Lohberg zur Erzwingung der Notstandarbeiten militärisch besetzt. Am 15. April veröffentlicht Sebering einen Artikel in der gesamten Ruhrpresse, in dem er die Streikenden vor der Fortsetzung des Kampfes warnt und die militärische Besetzung sämtlicher Festen bis zur Wiederaufnahme der Arbeit ankündigt. Am 16. April gibt Sebering sein Einverständnis zu folgender Befehlsmachung des Generals v. Watter:

„Die letzten Streiks im Industriegebiet haben uns die große Gefahr des Stillstands von Wasser- und Elektrizitätswerten und des Erlausens der Schächte vor Augen geführt. Es gilt für künftige Streiks und Unruhen Abwehrmaßnahmen zu treffen. Im Einklang mit dem Herrn Reichskommissar Sebering bitte ich... die Bildung technischer Truppen aus technisch vorgebildeten Beamten, arbeitswilligen Arbeitern, Studenten, Schülern usw. schnellstens in die Wege zu leiten. Diese technischen Truppen... sind dazu bestimmt, unter dem Schutz der Regierungstruppen, Polizeiorgane oder örtlichen Sicherheitswehren bei Arbeitsüberlegung die technischen Notstandarbeiten bis zur Wiederaufnahme der Arbeit auszuführen. Ich bitte, die Organisation besagter Truppen so schnell als möglich in die Wege zu leiten und mit der Aufstellung die Landeute und kreisfreien Oberbürgermeister und Bürgermeister verantwortlich zu beauftragen. Auch bitte ich, den Herrn Reichskommissar und das Generalkommando über den Fortschritt der Reueinrichtung auf dem laufenden zu halten.“

Die Technische Nothilfe wurde also von Sebering, zusammen mit dem Kapitulanten Watter als ausgesprochene Streikbrecherorganisation gegründet.

Am 23. April ließ Sebering auf der Feste Neumühl zum Schutze der „Arbeitswilligen“ einen Arbeiter töten und mehrere verwunden, und am 28. April krönte er seine Streikbrecherstätigkeit durch folgende Verordnung:

Münster, den 26. 4. 1919.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 4 und 95 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1831 (!) und des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 verleihe ich für die Bezirke, über welche der Belagerungszustand verhängt ist, im Interesse der öffentlichen Sicherheit jede Bedrohung von Angehörigen der Regierungstruppen und deren Familienmitgliedern, insbesondere den Druck und die Verbreitung von Flugblättern oder Zeitungsausschnitten, in welchen gegen die Regierungstruppen aufgereizt wird.

Zu widerstandswilligen werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Reichs- und Staatskommissar für den Befehlsbereich des VII. A.-R. Der kommandierende General gen. Frhr. von Watter.

So machte der „Arbeiter“ Sebering den Blutorgien der Watter-Banden freie Bahn. Neben der Abwürgung des Streiks kann Sebering die Erschießung und langjährige Einkerkelung von Tausenden tapferer Kämpfer der Arbeiterklasse auf sein Konto buchen.

Dieser selbe Sebering wird jetzt wieder von der Koalitionsregierung in das Kampfgebiet im Westen entsandt. Die „Erfahrungen“, die er 1919 und 1920 bei der Niederwerfung der Ruhrarbeiterchaft gesammelt hat, soll er jetzt bei der Niederknüppelung der ausgeperrten Arbeiter in Rheinland-Westfalen verwerten. Die revolutionären Arbeiter werden ihrerseits die Erfahrungen, die sie mit Sebering und einer Militärdiktatur vor neun und acht Jahren gemacht haben, auch nicht vergessen und sie dem Gesamtproletariat in Erinnerung rufen.

Der kommunistische Misstrauensantrag gegen Sebering

(Fig. Draht.) Berlin, 1. Dezember.

Im Laufe der Reichstagsberatungen vom Freitag kamen die Misstrauensanträge gegen Sebering der Deutschnationalen und der Kommunisten zur Abstimmung. Die Deutschnationalen stellten ihren Misstrauensantrag, weil sie noch einen weiteren Ausbau der Technischen Nothilfe von Sebering fordern; die Kommunisten, weil Sebering sich nicht bereit erklärte, die Technische Nothilfe sofort aufzulösen und an einen Abbau nur denkt, wenn die Gewerkschaften die Streikbrecheraufgaben der Teno übernehmen.

Der deutschnationale Antrag wurde abgelehnt in namentlicher Abstimmung mit 269 gegen 101 Stimmen der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei, der Christlich-Nationalen und der Nationalsozialisten bei 12 Stimmenenthaltungen der Kommunisten. Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt in Einheitsfront von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten.

Protestrummel in Italien

Gegen das Urteil im Madugno-Prozess

Am 1. Dezember. Am Sonnabendvormittag fanden neue Demonstrationen der Studentenschaft gegen Frankreich statt. Ausschreitungen sind nicht zu befürchten, da die Straßen um die französische Botschaft nach wie vor von italienischen Militär- und Polizeieinheiten abgesperrt sind. Wie gestern hört man auch heute Schmähsprüche gegen Frankreich. Die Demonstranten tragen Plakate und Fahnen.

Der italienische Minister ist am Sonnabendvormittag zusammengetreten. Die Sitzung hängt aber nicht mit der italienisch-französischen Spannung zusammen, da der Ministerrat schon vor längerer Zeit einberufen war.

Summe kann, wenn die innerpolitischen Gegenkräfte in Italien sich verschärfen, führt der Faschismus nach einem Anlauf, um durch eine Aufspaltung der niedrigsten gewinnbringenden Industrie die Arbeiterklasse der Massen und der proletarischen Öffentlichkeit der Welt von der wirtschaftlichen Lage abzulenken. Diesmal kam den faschistischen Staatslenkern das, gemessen an der gemachten Praxis in den kapitalistischen Ländern verhältnismäßig milde Urteil des Pariser Schwurgerichts gegen den italienischen Arbeiter Di Madugno, der

den faschistischen Konsul Rar d i n i erschoss, höchst gelegen, um einen chauvinistischen Protestrummel zu veranstalten. Das italienische Volk, d. h. die Arbeiter und Kleinbauern, hat mit diesem faschistischen Ablenkungsmanöver nicht das geringste zu schaffen. Bezeichnenderweise stimmt die französische Rechtspresse in das faschistische Geschrei gegen das Urteil der Pariser Geschworenen kräftig mit ein und die französische Regierung setzt ihre Unterdrückungsmaßnahmen gegenüber den lasienbewußten ausländischen, insbesondere italienischen Arbeitern um so intensiver fort.

Es wurde vor einigen Tagen wieder in St. Raphael ein italienischer Arbeiter namens Enrico Tamborini verhaftet, weil man angeblich „vermutet“, daß er am vergangenen 22. August ein Attentat gegen den dortigen italienischen Konsul geplant habe. So beweist die Poincaré-Regierung den italienischen Senten ihre volle Solidarität im Kampfe gegen das Klassenbewußte Proletariat.

Fortsetzung der Ehehebatte im Reichstag

Berlin, 1. Dezember.

Auf der Tagesordnung der Sonnabend Sitzung des Reichstags steht die Fortsetzung der Aussprache über die Anträge zur Reform der Ehescheidung, der Rechtsstellung der Frau und des außerehelichen Kindes. Auf der Tagesordnung stand ursprünglich auch der kommunistische Antrag auf Erhöhung der Gefrierfleischquote. Doch die Rechte erhebt Einspruch gegen die Herabsetzung dieser Angelegenheit und Präsident Löbe folgt dem Wunsch, indem er diesen Punkt von der Debatte ausschließt.

Abg. Ehlermann (Dem.) weist darauf hin, daß die Notwendigkeit einer Reform der Ehescheidung von fast allen Parteien anerkannt werde. Man müsse einem Teil der Reformwünsche nachkommen.

Abg. Dr. Hanemann (D.) beantragt, alle vorliegenden Anträge dem Rechtsausschuß zu überweisen.

Abg. Frau Weber (Z.): Die Grundlage des Staates liegt in der Familie. Das Zentrum halte eine Forderung der Ehescheidung nicht für angebracht und lehne jede beantragte Ehescheidungsreform ab.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.): Der Frau müsse endlich die Gleichberechtigung gewährt werden.

Abg. von Wendhausen (Chr.-natl. Bayern): lehnte eine Erleichterung der Ehescheidung ab. Die Ehe als Grundlage der christlichen Staatsform dürfe nicht erschüttert werden.

Damit schließt die Aussprache. Alle Anträge werden dem Rechtsausschuß überwiesen.

Genosse Torgler verlangt dann noch das Wort zur Geschäftsordnung und begründet die Notwendigkeit, den kommunistischen Antrag auf Erhöhung des Gefrierfleischkontingents am Montag als 1. Punkt der Tagesordnung zu behandeln. Genosse Stöcker unterstützt die Auffassung des Genossen Torgler. Doch Löbe widerspricht. Schließlich hat der kommunistische Vorschlag doch zur Folge, daß im Laufe der Agrarberatungen der kommunistische Antrag mitberaten wird. Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung Montag nachm. 3 Uhr. Tagesordnung: Beratung von Anträgen die sich mit der Not der Landwirtschaft befassen, dazu, der Antrag der Kommunisten auf Erhöhung des Gefrierfleischkontingents.

Der Landtag verweigert Hilfe für die Ueberflutungsgebiete

Blod von SPD. bis DDP. gegen SPD-Anträge

Der Hauptausfluß des Landtages befachte sich in seiner letzten Sitzung mit den Anträgen der Kommunisten, die die Befestigung der Ueberflutungsgebiete gegen an der Eider und die Befestigung der Insel Föhr gegen Sturmflut fordern. Da die Sozialdemokraten einen großen Teil der Kosten auf die Reichsverbände abgewälzt wissen wollten, stellte die kommunistische Fraktion den Antrag, daß die Kosten der Eiderdämmung von Reich und Staat zur Hälfte zu tragen sind. Dieser Antrag wurde von allen Fraktionen gegen die Kommunisten abgelehnt, womit klar erwiesen ist, daß den Kleinbauern, die hauptsächlich in den 50 Reichsverbänden organisiert sind, die Kosten der Eiderdämmung angelastet werden sollen. Weil ihnen das bei ihrer schlechten Wirtschaftslage nicht möglich ist, muß damit gerechnet werden, daß die Verhandlungen darüber in absehbarer Zeit nicht zu Ende kommen. Somit bleiben also die großen Ueberflutungsgebiete ungeschützt.

Unter dem Druck der sozialdemokratischen Fraktionsführer mußte der SPD-Abgeordnete Peters seinen Antrag für sofortige Maßnahmen zur Festigung der Uferschutzanlagen auf Eilt zurückziehen. Der Genosse Bruhn stellte erneut den Antrag auf sofortige Zuzugriffnahme der Reichsbehörden auf Eilt. Das Unglaubliche ge-

schah: Von der SPD. bis zu den Deutschnationalen war der Blod geschlossen für die Ablehnung des kommunistischen Antrags.

Die schrecklichen Ueberflutungen, das Ertrinken des ganzen Viehs der armen Bauern, Arbeiter und Witwen, die Vernichtung der Winterjaat und die drohende Gefahr weiteren Unheils durch die Ueberflutung hindert die parlamentarische Sippchaft nicht, die Bevölkerung, die unterdessen ertrinken kann, auf Monate hinaus zu verdrängen. Selbst dem Antrag, die Verstärkungsarbeiten auf der Insel Föhr gegen die Meeresgewalten sofort, spätestens aber im März zu beginnen, wurde abgelehnt.

Ein neues sozialdemokratisches Schwindelmanöver

Die SPD-Presse in Schlesien und Obereschlesien veröffentlicht eine „Meldung aus Moskau“, nach der Genosse Stalin auf der 22. Sitzung der RPSU eine „empfindliche Niederlage“ erlitten haben soll. Diese Niederlage soll darin bestehen, daß Woroschilow der politischen Gruppe Kallinin-Rylov beigetreten sein soll, nachdem er mit seiner Absicht durchgebrungen sei, wonach die Schlagfertigkeit der Roten Armee, die zu 80 Prozent aus Bauern bestehe, davon abhängig sei, in welchem Maße die Sowjetregierung den Bedürfnissen der Bauern gerecht werde.

Es ist charakteristisch, daß die SPD-Presse nicht wagt, die Quelle anzugeben, aus der diese neue Schwindelmeldung stammt. Daß alles, was in der „Meldung aus Moskau“, die aller Wahrscheinlichkeit nach noch nicht einmal aus dem antihörschensischen „Ostpreß“, sondern aus der Redaktion des „Sozialdemokratischen Pressebüros“ stammt, plumper Schwindel ist, geht allein aus der Tatsache hervor, daß die Beschlüsse des Zentralkomitees der RPSU zur Inburalisierung, zum Getreidemonopol, über die Lage in der RPSU, nach einem großen Referat des Genossen Stalin einstimmig angenommen wurden.

Kleine Nachrichten

Mißglückter Raubanschlag auf eine Bank. In Berlin, 1. Dezember. Wie die Berliner Blätter melden, erschien am Sonnabendvormittag in einer Depostenkasse der Dresdener Bank in der Frankfurter Allee zu Berlin ein Mann und verlangte 8000 Mark mit der Bemerkung, daß er im Weigerungsfalle das Gebäude in die Luft sprengen werde. Der Unbekannte griff gleichzeitig in die Taschen seines Mantels, als wollte er daraus Bomben ziehen. Der Kassierer hatte die Geistesgegenwart, ihm zu sagen, daß er die 8000 Mark erhalte. Er tat so, als ob er auf den Kassenschrank zugehe, machte aber plötzlich eine Wendung und ließ durch eine Hintertür auf die Straße. Die übrigen Bankangestellten eilten ebenfalls davon oder warfen sich hinter Schranken und Pulten auf den Fußboden. Als die Polizei erschien, war der Unbekannte, der inzwischen wohl die Ausschloßlosigkeit seines Vorhabens eingesehen hatte, bereits geflüchtet.

Schweres Erdbeben in 12000 Kilometer Entfernung. In Hamburg, 1. Dezember. Heute morgen um 5,20 Uhr wurde auf den Apparaten der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung ein außerordentlich heftiges Erdbeben aus etwa 12000 Kilometer Entfernung verzeichnet, das über drei Stunden andauerte.

Die Revision gegen das Urteil im Husmann-Prozess zurückgezogen. In Bochum, 1. Dezember. Der Oberstaatsanwalt hat die Revision gegen das Urteil im Husmann-Prozess zurückgezogen. Das Urteil ist damit rechtskräftig geworden.

Dr. von Dirksen beim Reichspräsidenten. In Berlin, 1. Dezember. Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten deutschen Botschafter in Moskau, Dr. von Dirksen.

Sturmverheerungen in Nischni Nowgorod. In Nischni Nowgorod, 1. Dezember. Wie aus Moskau gemeldet wird, wüthete am Sonnabend in Nischni Nowgorod ein orkanartiger Sturm, der in der Stadt große Verheerungen anrichtete. Die für den Winter errichtete Pontonbrücke über die Wa ist vom Sturm fortgeschwemmt worden.

Mitteilung des Verlages

Wir haben in diesem Jahre davon abgesehen, einen eigenen Volkskalender herauszugeben. Die an uns ergangenen Anfragen um Bestellungen betrachten wir deshalb als erledigt. Im Jahresjubiläum wird wie immer wieder ein Wandkalender für alle Abonnenten gratis der „Arbeiter-Zeitung“ beigelegt.

Genossen! Kauft nur bei unseren Inserenten!

Sagt dem Geschäftsmann, daß Ihr Leser der „Arbeiter-Zeitung“ seid oder gebt immer einen der nachstehend abgedruckten Zettel ab.

Ich bin Leser der „Arbeiter-Zeitung“ und laufe bei Ihnen, weil Sie in der „Arbeiter-Zeitung“ inserieren.

Ich bin Leser der „Arbeiter-Zeitung“ und laufe bei Ihnen, weil Sie in der „Arbeiter-Zeitung“ inserieren.

Ich bin Leser der „Arbeiter-Zeitung“ und laufe bei Ihnen, weil Sie in der „Arbeiter-Zeitung“ inserieren.

Ich bin Leser der „Arbeiter-Zeitung“ und laufe bei Ihnen, weil Sie in der „Arbeiter-Zeitung“ inserieren.

Gegen die Spaltung im Arbeiter-Athletenbund

Der Bundesvorstand des Arbeiter-Athletenbundes holt zu einem oerbrechlichen Schläge gegen die Einheit des Bundes aus. Nachdem nicht nur die Berliner und Halle'schen Vereine gegen die reformistische Politik und gegen die Aufstellungsabstimmung...

Auch unser Bund hat die Beschlüsse der obersten Instanz durchzuführen und fordert die Bundesvereine im Nordbereich Berlin und Halle auf, sich bis zum 15. Dezember zu erklären...

Gellert spaltet weiter!

In der letzten Bundesvorstandssitzung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes haben Gellert und Co. erneut Vereine und Sportgenossen ausgeschloffen, besonders im Halle'schen Bezirk...

Verstärkung der weißen Bürgerkriegsarmee

Nicht nur die bürgerlichen Sportvereine, auch die faschistischen Kleinkaliberschießvereine werden durch die Bourgeoisie immer mehr zu Stützpunkten für den kommenden Krieg...

Werksportführer als Mitglieder der SPD.

Da, wo die Unternehmer der großen Betriebe, die Behörden dazu übergehen, Werksportvereine zu gründen, erkennen die Arbeiter meist nach kurzer Zeit den faschistischen Charakter dieser Vereine...

Die Unterstützung dieses Kampfes besteht also darin, daß die SPD-Mitglieder nicht nur Mitglieder in Werksportvereinen sein können, sondern gleichzeitig Führer dieser Vereine...

Die Unterstützung dieses Kampfes besteht also darin, daß die SPD-Mitglieder nicht nur Mitglieder in Werksportvereinen sein können, sondern gleichzeitig Führer dieser Vereine...

Bezirksvertreter-Konferenz des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Am letzten Sonntag tagte im Breslauer Gewerkschaftshaus die Bezirksvertreter-Konferenz des 14. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund...

Sitzung der Bezirks-Winterportwarte. Vertreten waren: der 1., 4., 6. und der 10. Bezirk. Der 7. Bezirk (Glaßer Bergland) fehlte. Ueber Winterport referierte Genosse Wagner. Er streifte die in...

Sport vom Sonntag

Fußball

- Bader II - Sil.-Riders II 0 : 8
Bader III - Sil.-Riders III 0 : 1
VfL I - 1921 I 2 : 3
VfL II - 1921 II 5 : 3
VfL 1. Jgd. - FSB. 1. Jgd. 2 : 0
Union I - Freiheit I 5 : 2
Union II - Freiheit II 3 : 0
Union 1. Jgd. - Freiheit 1. Jgd. 3 : 2
Sil.-Riders I - Bader I 3 : 1

Schülerkämpfe im Ringen

In der Waterlooturnhalle trafen sich Sonntag vormittag je zwei Schülermannschaften der Sportvereinigungen Nordost und 1897 in Freundschaftskämpfen im Ringen. Gute ausbildende Arbeit war...

den vergangenen Jahren geleistete Arbeit und zeigte die Möglichkeiten zur Ausübung des Winterports in den einzelnen Bezirken. Für das flache Land kommt hauptsächlich der Eislauf in Frage...

Fußballsparte. Verhandlungsaussch. Ladung für den 10. Dezember: 20 Uhr: In Sachen Röhler-Südost, dazu beide Vereinsvertreter Südost und VfL. sowie Röhler-Südost, Falken-VfL...

Arbeiter-Athleten-Bund, Bezirk Breslau. Sämtliche Vereine entsenden ihre Kampfrichter am Freitag 20 Uhr zu der in der Turnhalle Dortstraße stattfindenden praktischen Übungsstunde.

Freie Sportvereinigung 1897. Heute Montag 20 Uhr Jahresversammlung der Handballer bei Klants, Hochstraße. - Dienstag 20 Uhr erweiterte Vorstandssitzung bei Melzig, Burgstraße...

Frauen und Mädchen des Obertors! Die Frauenabteilung der Freien Sportvereinigung 1897 veranstaltet am Mittwoch 20 Uhr in der oberen Turnhalle des Schulgebäudes Bergmann- und Fleischlaustraße eine Werkschau...

Serienkämpfe im Ringen für Sonntag, den 9. Dezember. Männer B-Klasse: Sportvereinigung Nordost II - Freie Sportvereinigung 1897 II. Männer A-Klasse: Arbeiter-Athleten-Verein I - Kraftsportvereinigung West 21 I...

- Breslauer Fußball-Gesellschaftsspiele am 9. Dezember:
14,00 Südost I - 1921 I, Klettenberg, Falken.
12,30 Südost II - 1921 II, Klettenberg, Braus.
14,00 VfL I - Rapid I, Oltaschin, Engel.
12,30 VfL II - Rapid II, Oltaschin, Wormbit.
10,00 VfL III - Rapid III, Oltaschin, Tränkel.
14,00 West I - Sparta I, Eichenpark, Pohl M.
12,30 West II - Sparta II, Eichenpark, Fröhlig.
10,00 West III - Sparta III, Eichenpark, Reimert.
14,00 Bader I - Einigkeit I, Bebelpark, Winkler R.
12,20 Bader II - Einigkeit II, Bebelpark, Gruent Fr.
9,30 Bader III - Einigkeit III, Bebelpark, Gerstenberg.
14,00 Stern I - Reichenbach I, Gräbichen, Laufeld.
12,30 Stern II - Union II, Gräbichen, Sauer Fr.
10,00 Stern III - Sturm III, Gräbichen, Stenzel.
14,00 Heria I - Sil.-Riders I, Gräbichen, Kreißchmer.
10,00 Heria II - Sil.-Riders II, Gräbichen, Kühndel.
14,00 Ohlau I - VfL I, Ohlau, Kronig.
10,00 Ohlau II - VfL II, Ohlau, stell Bring.
13,00 Ohlau 1. Jgd. - VfL 1. Jgd., Ohlau, stell Bring.
10,30 Sil.-Riders 1. Jgd. - West 1. Jgd., Stadion, Schlott.
9,30 Sil.-Riders 2. Jgd. - West 2. Jgd., Stadion, W. Schlott.
9,00 Fr. Sportfr. III - VfL III, Zantholzweide, Hoffmann.
10,30 Fr. Sportfr. II - Hundsfeld II, Zantholzweide, Waigelt.
14,00 Fr. Sportfr. I - Hundsfeld I, Zantholzweide, Kühndel.
13,00 Fr. Sportfr. 1. Jgd. - Hundsfeld 1. Jgd., Zantholzweide, Grindel Fr.

- Breslauer Handball-Serienkämpfe am 9. Dezember:
Männer B-Klasse:
9,00 Poseidon - Gantbau, Stadion; Schlesinger-Flegel.
10,00 4. Abt. - 7. Abt. III, Loheweide; Fabian-Schwarz.
10,10 1928 - 1925, Stadion; Schlesinger-Flegel.
Jugend A-Klasse:
10,00 7. Abt. II - Gantbau, Eichenpark; Schönfeld-Roch.
Sportlerinnen B-Klasse:
14,30 Freiheit - 2. Abt.; Dämig; Kenschin II-Schubert.
14,30 Einigkeit - VfL, Groß-Rochberg; Reusch-Grünig.

Freiburg. Bezirkspartienabteilung der Schwimmer (1. Bezirk). Am letzten Sonntag traten die Vertreter der dem 4. Bezirk angehörenden Vereine im 'Ederstein' in Waldenburg zusammen. Waldenburg, Salzbrunn, Schweidnitz, Freiburg, Ditterbach und Landeshut waren anwesend. Reichenbach fehlte. Genosse Woinel berichtete über die Tätigkeit einer Spartenabteilung...

reit den Bezirkskämpfen bei Nordost zu erkennen, denen es gelang, gegen den Bezirksmeister ein Unentschieden zu erzielen. Bei den 2. Mannschaften legte Nordost durch körperliche Ueberlegenheit in der Vorrunde, während 1897 in der Rückrunde ein Unentschieden erzwang. Resultate: Freie Sportvereinigung 1897 II - Sportvereinigung Nordost II, Vorrunde 6:8, Rückrunde 7:7. Freie Sportvereinigung 1897 I - Sportvereinigung Nordost I 7:7.

Sportklub „Zurich 02“ Bundesmeister im Bogen

Erfolgreich vor Jahreschluss wurde die Mannschaftsmeisterschaft im Bogen des Arbeiter-Athleten-Bundes entschieden. Unter Leitung des Bundesvorsitzers W. H. Heim kämpften in Schweidnitz die Berliner gegen Sportvereinigung Schweidnitz, wobei es den Berlinern gelang, mit 9:7 Punkten erfolgreich zu bleiben.

Bereitschwimmwarte nochmals zu einer Sitzung in Schweidnitz zusammen. Interessant waren die Ausführungen einzelner Genossen, die über die Entwicklung ihres Vereins berichteten. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der Funktionärsmangel viel dazu beiträgt, wenn es in den Vereinen nicht vorwärts gehen will...

Photomaton ist da, eine fest menschliche Maschine, die bei Aufnahmedauer von 20 Sekunden für nur 1 Mark in 8 Minuten acht Photos von Ihnen in acht verschiedenen Stellungen vollkommen selbsttätig liefert. Photomaton-Vergrößerungen die natürliche, künstlerische Portraits allerersten Ranges sind. Nur 2,50 und 3,50 Mark. Funk- u. Musikhaus „Osthandel“ Breslau, Neue Schweidnitzer Strasse 1, gegenüber Verbinde

Schauspielhaus Stadt-Theater Breslau (Opernhaus) Montag, 20 Uhr Abonnements-Vorstellung Serie D 7 Gastspiel Elie Kochmann (Metropoltheater Berlin) Die Fledermaus. Dienstag, 19.30 Uhr Abonnements-Vorstellung Serie F 7 Gastspiel Ernst Neuberger (Stadttheater Leipzig) Zarahäuser. Mittwoch, 20 Uhr Abonnements-Vorstellung Serie G 7 Die ägyptische Helena. Donnerstag, 20 Uhr Der Kiegende Holzkünder. Freitag, 19.30 Uhr Abonnements-Vorstellung Serie H 7 Margarete (Faust)

Beerdigungsanstalt C. Heymann Bestattungs-Versicherung Lebensversicherung und Feuerbestattung Klosterstr. 97. Zweiggeschäft Gräblicher Str. 67. - Tel. 58747

Brennholz Schwarzen u. Sämlinge gibt laufend bei Selbstabholung billig ab Dampfsägewerk Breslau 10, Verlang. Niedergasse

Direkte Stahlerzeugung?

Hochofen und Bessemerbirne gehören zu den Wahrzeichen der Stahlwerke. In den Eisenerzen, wie sie in der Natur gefunden werden, tritt das Eisen in Verbindung mit Sauerstoff auf. Die wesentliche Aufgabe des Hochofens ist es, das Eisen — außer von den Beimengungen — vom Sauerstoff zu befreien. Dazu schichtet man im Hochofen abwechselnd Erz und Koks auf. So gelingt es wohl, den Sauerstoff an die Kohle zu binden, aber man erhält jetzt ein Eisen von ziemlich starkem Kohlenstoffgehalt. Zum Unterschied von diesem Roheisen enthält der Stahl bedeutend weniger Kohlenstoff. Die Verwandlung des Roheisens in Stahl geht in der Bessemerbirne vor sich. Hier wird der Kohlenstoff zum großen Teil durch Sauerstoff(Luft)zufuhr verbrannt.

Die deutschen Stahlwerke haben jetzt ein norwegisches Verfahren aufgekauft, das dem Prozeß der Stahlherstellung ein gänzlich verändertes Aussehen gibt. Die Firma Krupp und die Vereinigten Stahlwerke haben vor kurzem die „Eisenschwamm G. m. b. H.“ in Bochum mit einem Kapital von 100 000 Mark gegründet. Diese Gesellschaft baut ein Stahlwerk von 20 000 Tonnen jährlicher Kapazität, das Qualitätsstahl nach der norwegischen Methode erzeugen soll. Der Bau ist bereits begonnen, und die Anlage wird in einem Jahre schon betriebsfertig sein. Die Mittelungen über Grundlagen und Technik des neuen Verfahrens in der Presse waren aus „begreiflichen“ Gründen sehr undurchsichtig gehalten. Auf Grund von Informationen aus gut unterrichteter Quelle sind wir jedoch in der Lage, nähere Einzelheiten zu veröffentlichen.

Nach der neuen Methode wird das Eisen in tiefen Temperaturen durch Gas unmittelbar reduziert (Reduktion gleich Sauerstoffentzug). Da die Arbeitstemperaturen unterhalb des Schmelzpunktes liegen, wird das Eisen nicht flüssig. Man erhält das Eisen als „Eisenschwamm“. Dieser Eisenschwamm ist — wie schon der Name sagt — fest: Er bildet ein lockeres Gefüge von reinem Eisen und von Gangart. Das Eisen wird von der Gangart mit Hilfe von Magnetscheidern getrennt. Das so gewonnene Eisen ist von beachtenswerter Reinheit: Es enthält 95 Prozent metallisches Eisen, 0,2 Prozent Kohlenstoff, 0,02 Prozent Phosphor. Es bildet ein wertvolles Ausgangsmaterial für Edelstahl.

Als Reduktionsgas verwendet man Kohlenoxyd, eine Verbindung von Kohlenstoff mit Sauerstoff. Das Gas strömt durch die Erzschiebe, entzieht ihm seinen Eisensauerstoff, wird durch diese Sauerstoffaufnahme selbst zu Kohlenoxyd und läßt das Eisen als Eisenschwamm zurück. Um die Kohlenoxyd wieder in Kohlenoxyd zurückzuverwandeln, bringt man sie in einer elektrischen Hochspannungsflamme auf 1600 bis 1800 Grad. Bei dieser hohen Temperatur bildet sie unter Berührung mit Koks wieder Kohlenoxyd. Man gewinnt also das notwendige Kohlenoxyd ständig zurück und erhält es außerdem noch in solchen Mengen im Ueberschuß, daß man es für andere Zwecke (Heizung, Vorwärmen und Rosten des Erzes) verwerten kann.

Hier liegt der eine große Vorteil des Verfahrens. Von weittragender Bedeutung dürfte aber die Umgestaltung des Hochofens sein. Da durch die Verwendung des Reduktionsgases der Koks als Reduktionsmittel für Erz überflüssig gemacht wird, kann die Größe des Hochofens entsprechend verkleinert werden. Weiter weiß man nach schwedischen und amerikanischen Erfahrungen, daß sich der Eisenschwamm durch leichtere Weiterverarbeitung und verbesserte Güteeigenschaften des Stahls auszeichnet.

Bis zu welchem Grade und ob überhaupt die Bessemerbirne ausgeschaltet werden kann, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. — Jedenfalls bauen die Ruhrkapitalisten diese „großzügige Versuchsanlage“ nur im Hinblick auf neue, sichere Riesengewinne. Die, ach, so notleidende Eisenindustrie hat für solche Neuanlagen immerhin noch genügend Geld. Die Herren von der Ruhr werden diese veranlagten Kapitalien durch verschärfte Ausbeutung und neue Hungerlöhne wieder herauszubolen wissen. Chemicus.

Schlüpfrige Asphaltstraße

Die meisten von uns haben es mit dem Fahrtrasse schon selbst erlebt und an Autos gesehen: Wenn es gerade zu regnen beginnt, sind die Asphaltstraßen verdammt glatt. Alle kennen aber auch die zuerst verblüffende Erscheinung, daß man fast so sicher wie auf trockenem Asphalt fährt, wenn der Regen längere Zeit und einigermaßen stark andauert.

Die Schlüpfrigkeit kann also nicht einfach durch die Feuchtigkeit verursacht sein; die Hauptsache ist vielmehr die auf der Straße festhaftende Schmutzschicht, die sich bei trockenem Wetter bildet und bei Beginn leichter Regenfälle aufweicht. Es bildet sich eine regelrechte Schlammsschicht, die erst bei weiter anhaltendem Regen fortgewaschen wird.

Prof. Kindscher und Dr. Schönberg vom Staatlichen Materialprüfungsamt in Berlin haben diese Frage eingehend untersucht. Sie fanden, daß auf den Berliner Straßen eine Schmutzschicht von 1 bis 3 Gramm pro Kubikmeter vorhanden ist. Verschieden je nach Art des Verkehrs und der Oberfläche (Stampfasphalt, Holzplaster). Der Schmutz besteht zu mehr als einem Viertel aus Asphalt, der durch die Fahrzeuge zu Staub zerrieben wurde, zu einem weiteren Viertel aus tonigen Substanzen, aus kleineren Mengen Gips usw., und der Rest aus „organischen“ Substanzen, wie Mineralöl, Holz- und Strohteile.

Das Öl stammt zum geringsten Teil aus dem „Bitumen“ des Asphalts selbst, zum größten Teil ist es aber sicher von Automobilen abgetropft. (Die Beschäftigung einer Autotaxen-Haltestelle überzeugt.) Vor allem häßt nun dies Öl die Staubteilchen ein. bildet die bekannte spiegelglatte Schmutzschicht und macht das Reinigen durch Leitungswasser (Sprengwagen) genau so schwierig wie das Aufwaschen fettiger Teller in kaltem Wasser.

Deshalb wird jetzt auch vorgeschlagen, dem Sprengwasser Soda oder Natronlauge zuzusetzen und mit kräftigen Besen oder Bürsten nachzuhelfen. Und vor allem dafür zu sorgen, daß die Autos nicht mehr so viel Öl abtropfen. Stinkbombe.

Steigerung des Ernteertrages durch Metallsalze

Man hat die Feststellung gemacht, daß bestimmte Salze von Magnesium, Mangan, Natrium, Quecksilber und Arsen die Ausbildung der pflanzlichen Gewebe stark fördern. Der Belgier Prof. Popoff hat versucht, diese Eigenschaft für die Landwirtschaft nutzbar zu machen. Er trankte die Samen vor der Saat mit einer Lösung von Magnesiumchlorid, Magnesiumsulfat, Manganacetat, Mangansulfat und Kaliumarsenat. Die

„Kanalisation“

Die einfachsten Formen des menschlichen Wirtschaftslebens bedingen schon die Entstehung verunreinigten Wassers. Die einfachste und zuerst angewandte Form der Beseitigung dieses „Abwassers“ ist das Ausgießen auf den Hofraum. Eine bessere Form der Abwasserbeseitigung ist das Sammeln in wasserdichten Gruben, die von Zeit zu Zeit leergefahren werden, — die beste Beseitigung ist aber die Ableitung durch besondere unterirdische Leitungen, durch die Kanalisation!

Abwasser kann große Mengen Gase entwickeln, und dazu ist es mit Krankheitskeimen gesättigt. Ein Kubikmeter Abtrittsjauche entwickelt an einem Tag 18 Kubikmeter überlebensfähige Gase, und in einem Kubikzentimeter (= Fingerhut) sind mindestens eine Million Keime, oft aber auch 100 Millionen Keime enthalten. Die Geruchsbelästigungen und die Gefahr für die Gesundheit, die das menschliche „Abwasser“ hervorruft, müssen also ungeheuer groß sein. Nur die Kanalisation, die mit der Kraft des in den Röhrenleitungen bergab fließenden Abwassers alle Schmutzstoffe schnell aus der Siedlung herausbringt, ohne daß Menschen mit dem Abwasser in Berührung kommen, kann die Menschen vor den Gefahren schützen.

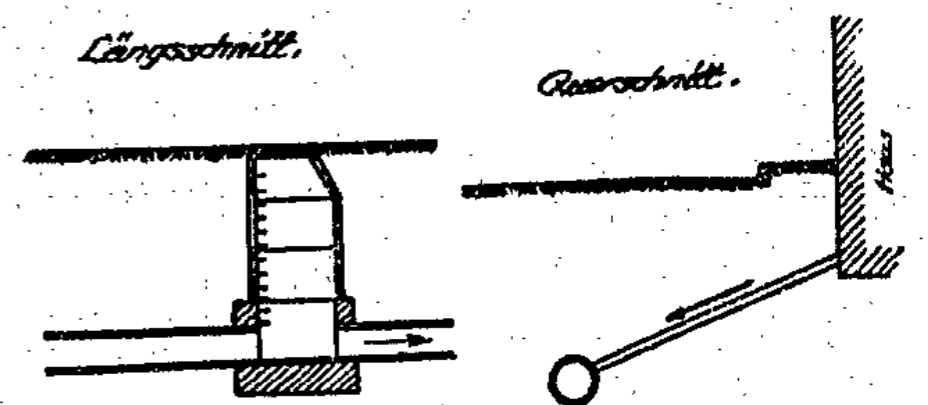
Wie bei allen anderen wasserwirtschaftlichen Ingenieurbauten, so liegen auch die Anfänge der Kanalisation weit zurück im Altertum. Babylon, die Städte der Ägypter, Jerusalem, die griechischen und römischen Städte besaßen alle mehrere Abwasserkanäle. Sogar die kleine Landschaft Pompeji, die vor etwa 2000 Jahren durch ein Erdbeben des Vesuv verschüttet und in neuerer Zeit wieder ausgegraben wurde, hatte ein vollständiges Kanalnetz. Hier waren sogar schon Aborte mit Wasserspülung vorhanden! Auch öffentliche Bedürfnisanstalten gab es, so in Rom zur Zeit des Diokletian allein 144.

Diese hoch entwickelte Technik ging mit dem Siege des Christentums zugrunde. Die Pfaffen erzeugten mit der Lehre von der „Nichtigkeit des Erdenlebens“ und der „Bedeutung des Himmels“ eine Geistesrichtung, die den menschlichen Körper und damit Körperpflege und Reinlichkeit verachtete. Da niemand mehr Interesse an den Kanalisationsbauten hatte, die Reinlichkeit und Gesundheit der Menschen erhielten, verfielen die Bauten, und sogar das technische Wissen darüber ging verloren.

So kommt es denn, daß im Mittelalter die Abwässer aus den Häusern einfach auf die Straße gegossen wurden, dort stehen blieben und aus der ehemals festen Straße einen unergündlichen Morast machten, der mit Krankheitskeimen erfüllt war. Hier liegt die einfache Erklärung für die großen verheerenden Krankheitsseuchen des Mittelalters, die die Kirche wieder benutzte, um eine Strafe des Himmels daraus zu machen. Damit gerieten die Menschen (und ihr Geld!) in immer größere Abhängigkeit von den Pfaffen, und das Zeitalter der Aufklärung, das der Kirche den Kampf ansagte, gab wieder Möglichkeiten für die Entwicklung der Gesundheitstechnik. Die rasche wirtschaftliche Entwicklung im 19. Jahrhundert ließ die Städte schnell anwachsen, — aber je größer die Städte wurden, desto größer wurden die Schwierigkeiten, das Abwasser loszuwerden. Die wirtschaftliche Entwicklung ließ dann zuerst in England um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, dann auch in Deutschland in den Jahren 1860 bis 1880 in einer Großstadt nach der anderen Kanalisationen entstehen.

Die moderne Kanalisation beschränkt sich nicht auf die Ableitung des Schmutzwassers, sondern leitet auch das Regen-

wasser ab, entweder mit dem Schmutzwasser zusammen (sogenanntes „Mischsystem“) oder von diesem getrennt in besonderen Leitungen (sogenanntes „Trennsystem“). Die Kanäle liegen meist mehrere Meter tief unter der Straße und sind aus Beton, Mauerwerk oder Steinzeug hergestellt. Alle 50 Meter etwa liegt in den Leitungen ein Einsteigeschacht, durch den die Kanäle für gelegentliche Reinigungen zugänglich sind. Die Abbildung im Längsschnitt zeigt eine Kanalleitung mit Einsteigeschacht und im Querschnitt einen Kanal mit einer Hausanschlußleitung. Die Häuser sind mit einer besonderen Hausanschlußleitung an den Straßenkanal angeschlossen.



Jede Straße hat mindestens einen Kanal, und im Zusammenwirken aller dieser Einzelkanäle entsteht für die ganze Stadt ein „Kanalnetz“, das alles Abwasser aus der Stadt herausbringt zu einer Abwasserreinigungsanlage. Das Abwasser kann nicht einfach in den nächsten Fluß- oder Bachlauf eingeleitet werden, denn dann würden die weiter abwärts an dem Fluß liegenden Ortschaften in Gefahr gebracht werden, sondern es muß vor seiner Einleitung gereinigt werden.

Alle Abwasserreinigungsanlagen beruhen entweder darauf, daß die Schmutzstoffe abgefangen und ausgeschieden werden (sogenannte „mechanische“ Kläranlagen), oder daß man das Abwasser in inniger Berührung mit dem Sauerstoff der Luft durch Bakterien und Kleinlebewesen reinigen läßt, die die Schmutzstoffe „auffressen“ (sogenannte „biologische“ Kläranlagen). Die mechanische Klärung des Abwassers geschieht durch „Gitterwerke“, in denen die Schmutzstoffe hängen bleiben, oder durch „Absitzanlagen“, in denen das Abwasser längere Zeit stehen bleibt und die Schmutzstoffe zu Boden sinken. Mit solchen mechanischen Anlagen können 20 bis 60 Prozent der im Abwasser enthaltenen Schmutzstoffe ausgeschieden werden.

Biologisch wird das Abwasser bis zur vollständigen Reinheit geklärt. Am besten geschieht das auf Land, weil hier die Schmutzstoffe noch dazu verwendet werden können, Felder zu düngen. Leider ist eine biologische Klärung sehr teuer — sonst würde sie wohl ausschließlich angewendet. Die mechanischen Kläranlagen sind weitaus billiger. Die Güte der Klärung richtet sich immer nach der Größe des Flußlaufes, der für die Aufnahme des Abwassers zur Verfügung steht, — führt dieser sehr wasserreich, so genügt eine mechanische, führt er aber nur wenig Wasser, so wird eine biologische Klärung nötig! Gesundheitsfritze.

Der Vergleich des Salzgehaltes der Endlaugen mit dem des Toten Meeres ergibt folgendes interessante Bild:

	in Endlauge:	im Toten-Meer-Wasser:
Natriumchlorid (Kochsalz)	1,0%	1,1%
Kaliumchlorid (Kali)	1,2%	6,7%
Magnesiumbromid	0,3%	0,5%
Magnesiumchlorid	29,5%	11,8%

Das Wasser des Toten Meeres enthält also nicht einmal so viel Prozent Kali wie die Endlaugen, aus denen in den technisch hervorragend organisierten deutschen Kaliwerken sicher so viel herausgeholt ist, wie sich eben noch rentiert. Das Kochsalz ist hier nicht von großer Bedeutung, da in Port Said seit vielen Jahren ausgedehnte Meeressalinen bestehen, die Ägypten, Palästina usw. mit billigem Kochsalz versorgen. Der Brombedarf der Welt beträgt nur etwa 3000 Tonnen und wird ohne Schwierigkeiten von der deutschen und amerikanischen Produktion gedeckt. Und wer schließlich noch auf den hohen Magnesiumchlorid-Gehalt des Toten Meeres seine Hoffnung setzt, sei daran erinnert, daß die Endlaugen mehr als das Doppelte enthalten und daß die deutschen Kaliwerke noch was dazubehalten würden, wenn sie jemand schmerzlos davon befreite. Denn es ist praktisch kaum zu verwerten, und die Kaliwerke haben dauernd Scherereien mit den Fischereibesitzern, denen das Wasser durch die Endlaugen verdorben wird.

Zudem müßte am Toten Meer alles, aber auch alles neu geschaffen werden: die industriellen Anlagen, die Transportmöglichkeiten zur Mittelmeerküste und die Umschlagrichtungen in den Häfen.

Aber — es geht eine Sage von Schätzen im Toten Meer... Stinkbombe.

WEISST DU SCHON

Daß im Institut der Akademie der Wissenschaften zu Leningrad ein neues edelmetallhaltiges Mineral bestimmt worden ist? Dieses Mineral wird von großer wirtschaftlicher Bedeutung sein, da es aus den wertvollen Edelmetallen Osmium, Iridium und Ruthenium bestehen soll.

Daß die Celanese Comp. und die Celluloid Corp. in Neuyork ein nicht entzündbares Zelluloid fabrizieren? Gegenüber dem gewöhnlichen Zelluloid hat es noch den Vorzug, in den Vereinigten Staaten 15 bis 25 Prozent billiger zu sein.

Daß Deutschland das am meisten Margarine produzierende Land ist?

Daß nach zuverlässigen Schätzungen in Amerika jährlich eine Million Tonnen Eisen durch Rost zerstört werden?

„Paul Ebbe liegt zu Fritz Rask“

Reichstagspräsident Ebbe schreibt uns: „Die Behauptung, daß ich zur Jubiläumfeier des Herrn Rask nach Breslau und zurück geflogen wäre, ist unwarhaftig.“

Zu dieser Berichtigung möchten wir bemerken, daß unsere Angaben ein Tagesgespräch, das in der Breslauer sozialdemokratischen Parteimitgliedschaft und im SPD-Funktionärskörper kursierte, wiedergibt.

Kindersterben im Obdachlosen-Ast!

Uns wird mitgeteilt, daß in der letzten Zeit nicht weniger als zehn Kinder, deren Eltern im Obdachlosenast untergebracht sind, gestorben sind, und zwar größtenteils an Lungenerkrankungen.

Die verzweifeltsten Eltern — einer Frau haben gleich zwei Kinder, während eine andere drei Kinder im Krankenhaus hat — führen u. a. die Mangelkrankungen und Todesfälle daraus zurück, daß ohne Rücksicht auf den Zustand der Kinder, im Ast die Fenster aufgesperrt werden, was bei der gegenwärtigen schlechten Witterung katastrophal auswirkt.

Welche Miete muß gezahlt werden?

Unter den wertvollsten Mietern herrscht ziemlich Unklarheit darüber, welche Mietensätze für Dezember Geltung haben. Da bisher der in Steuerangelegenheiten (trotz kommunaler „Selbstverwaltung“) zu förmliche Bezirksauskunft über die Grundvermögenssteuererhöhung und deren Umlegung auf die Hausbesitzer noch nicht entschieden, demzufolge die notwendige Bekanntmachung im Breslauer Gemeindeblatt noch nicht erschienen ist, gelten auch fernerhin die alten Mieten.

Wieder einmal Verhandlungen in Berlin

Wie wir erfahren, sind für Donnerstag dieser Woche Verhandlungen in Berlin zwischen dem Wohlfahrtsministerium einerseits und dem Breslauer Oberbürgermeister sowie Vertretern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung angesetzt, die aber wohl ebenso wie alle bisherigen „Verhandlungen“ ausgehen werden wie das Hornberger Schießen.

Protest-Versammlung des JDL gegen den dritten offenen Sonntag

Gegen die Offenhaltung der Läden am dritten Sonntag vor Weihnachten entschied sich gegen nur acht Stimmen eine vom JDL einberufene öffentliche Versammlung der Angestellten im Einzelhandel. Ein „Nachangelegter“ versuchte, die Versammlung von der „Not des Einzelhandels“ zu überzeugen und die Angestellten für die weitere Einschränkung der Sonntagruhe zu gewinnen.

Ein erfolgreicher Roten-Hilfe-Filmvortrag

Der am Freitag in der Aula der Brodauer Schule von der Roten Hilfe Breslau-Dst vorgeführte Lichtbildvortrag wurde ein voller Erfolg. Annähernd 200 Anwesende folgten mit Interesse den gezeigten Bildern aus den Gefängnissen und Kerker des zaristischen Rußlands und dem ersten und zweiten Teil von „Sacco und Vanzetti“.

Brauer ein neuer Lichtbildvortrag gehalten werden wird, zu dem wir den gleichen erfreulichen Besuch erwarten. — Rote Hilfe Breslau-Dst.

Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung

Die Tagesordnung der wegen der Berliner Besprechungen erst am Freitag 17 Uhr stattfindenden Stadtverordnetenversammlung umfaßt 20 zum Teil unwichtigere Vorlagen. Von größerer Bedeutung sind die kommunalistischen und sozialdemokratischen Anträge für die Erwerblosen.

Morgen Stadtverordnetenfraktionssitzung

bei Schneider, Rosenstraße, Ecke Oststraße. Beginn pünktlich 20 Uhr. Alle in Frage kommenden Mitglieder müssen erscheinen!

Breslau-Berlin in vier Stunden. Die Reichsbahnverwaltung bereitet für den nächsten Sommerfahrplan eine Reihe Verbesserungen im Schnellzugverkehr vor. So die Einführung neuer besonders schneller Fern-D-Züge.

Wegen der Einbrecher oder weiteren Erhaltung alter Grabstätten auf den städtischen Friedhöfen sei nachträglich auf eine besondere

Bekanntmachung des Magistrats im Inseratenteil unserer Sonnabend-Kummer hingewiesen.

Der erste Photographen-Automat in Betrieb. Die Osthandel G. m. b. H., Breslau, Neue Schwebelner Straße 1, hat als erste Firma in Breslau einen der neuen Photo-Automaten aufgestellt. Der Apparat, der von dem Russen Joleff erfunden wurde, ermöglicht die Aufnahme von 8 verschiedenen Bildern in 20 Sekunden.

Borkeht, Rundfunkpreis! Dieser Tage kam in eine Wohnung ein Mann, angeblich um die Rundfunkgeräte zu revidieren. Die elektrische Funktaste schreibt daraufhin, daß niemand von irgendeiner in Frage kommenden Stelle mit der Revision von Funkgeräten beauftragt ist.

Zu den Beschlüssen der Magistratsitzung wäre noch nachzutragen, daß die Richtsatz-Nachzahlung in der gehobenen Fälligkeit 15, 9 und 8 Mark. (die letzte Zahl war in unserem Sonnabendbericht unleserlich) beträgt.

Selbstmord. In ihrer Wohnung in der Messergasse vergiftete sich die 52 Jahre alte Ehefrau Elisabeth S. mit Gas. Die Leiche wurde nach der Anatomie übergeführt.

Erstaufführungen an Breslauer Theatern

„Dreigroschenoper“ im Lobetheater

Brecht und Weill haben die 200 Jahre alte englische Betteloper (The Beggar's Opera), diese geniale Parodie und Verhöhnung der Oper italienischen Stils (Fosper mit Adligen, Admignnen, Prinzessinnen als Helden) zu neuem Leben erweckt, nach der Uebersetzung von Elisabeth Hauptmann für die deutsche Bühne bearbeitet.

Shaw-Prämieren im „Thalia-Theater“

Shaw behandelt in diesem Stück kein besonderes Problem, sondern das Stück wurde eigentlich von ihm geschrieben, um einer bekannten Londoner Schauspielerin, die Großmutter geworden war und nun glaubte, keine passenden Rollen zu finden, eine für sie besonders geeignete Rolle zu verschaffen.

Die Geschäfte spielt in Marokko. Die Heldin des Stückes ist eine Florentinerin, die dazu berufen scheint, durch Liebeswürdigkeit alle unangenehmen Dinge aus der Welt zu schaffen. Mit ihr reist ihr Schwager, ein englischer Richter, der wie sich herausstellt, seinen Kassen und dessen Mutter um ihr Bestes gebracht hat.

Geplant wurde äußerst lebendig. Rudolf Ullrich gab einen sehr echten englischen Aristokraten und Richter. Theresia Thießen glaubte man ohne weiteres die alles begeisterte Lady Elsie (Gloß gab für sie nicht Shaws Großmutter zutrifft, was ich ausdrücklich betone).

Zum Schluß gab es stürmischen Beifall, der den Hauptdarstellern Alfred Scherzer und Heim (Machaeth) sowie Käthe Dabel-Reimers (Frau Peachum), Helene Dietrich (Tochter Peachums) galt.

Gebt für die Winterhilfe der RHD.

Dein Körper gehört Dir

Roman von Victor Margueritte Berlin, Erich-Keil-Verlag

IV.

In acht Tagen wird sie fünfzehn Jahre... Aber noch schwächlich, nervig, von der Arbeit gebräunt, scheint Spi nicht so jäh, wie sie ist. Mit der Sonne auf und mit dem Dunkelwerden zu Bett. Und erwidende traumlose Nächte nach der harten Tagesarbeit.

Paccand, der Gefährliche und Dinge beim rechten Namen zu nennen pflegte, und besonders seine stete Sorge um die Rassenfrage, wichen der Ehrlichkeit einer natürlichen Erziehung niemals aus.

In der Erkenntnis, daß den meisten sozialen Fragen nur die jeweilige Frage zugrunde liegt, und daß von einem gesunden Verständnis dieser die glückliche Lösung jener abhängt, hatte er den Geist seiner Schülerin vom Erwachen der ersten Reugier an nach der Klarheit des hellen Tageslichtes hingelenkt.

Daher qualte sie auch keinerlei Unwissenheit. Sie wußte, wie Pflanzen und Tiere entstehen, und ebenso einfach fand sie die Gesetze, nach denen Mann und Weib sich fortpflanzen.

„Schlecht heißt nichts. Dumm ist's ganz einfach!“

„Mir ist das widerlich. Weißt du, letzten Sonntag habe ich Rosa den Standpunkt Harmsagen müssen.“

„Das hast du recht gemacht. Daß sie ruhig ihre Gesundheit ruinieren. Du würdest keine frische Farbe verlieren, deine Feittheit und deine Freude an der Arbeit, ohne die man zu nichts nutz ist.“

„Wie ich ihr gesagt habe, sie sei eitelhaft, hat sie geantwortet, das sei ich mehr als sie, weil ich aus nichts ein Geheimnis mache. Weiß ich einmal im Bad alles gezeigt habe, was ich hab!...“

Er zuckte die Achseln. Tausendmal lieber die Gefahr einer völligen Offenheit mit allem, was sie zunächst an Uebertreibung mit sich bringende Lehre von der Erbsünde geboren wurde.

„Erstens, mein Kleines, ist an unserem Körper nichts, worüber wir zu erröten brauchen. Worüber man sich zu schämen hätte, ist das, was Rosa dir heimlich vorführt. Für das Altertum, das große

Weise, Philosophen und Künstler gesehen hat, waren Nacktheit und Schönheit untrennbar eines... Pflege keinen Sport weiter. Erhalte, kräftige, schönere deine Formen ohne Scheu. Das Streben nach Schönheit und die Gewöhnung zur Sauberkeit sind die beste Gymnastik für jene andere Kultur, die des Besten.

Sie brach in Lachen aus. Er schloß: „Dein Körper gehört dir. Nicht um ihn zu mißbrauchen, sondern um ihn der Seele, die er einschließt, würdig zu gestalten.“

Unsere Handlungen, Kleines, sind die Ringe einer Kette. Aber einem Brunnen. Ringe, die wir selbst schmieden... Wenn das Eisen gut und fest genietet ist, kann man sich daranhängen, sie bricht nicht... Ist das nicht der Fall... plumps!... Und jetzt genug Moral! Ich habe neue Filme bekommen! Fünf Minuten Rinal Große Reife dahelme... Komm, rolle die Leinwand auf und rede den Kontakt ein, während ich die Läden schließe.

Er kündigte zur gleichen Zeit wie der Text erschien, wie ein Ausrufer an: „Eine unbekanntes Welt.“ Entzückt klatschte sie in die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil Arthur Dombrowski, für den literarischen Teil Walter Hasenclever, für den künstlerischen Teil Walter Hasenclever, für den wissenschaftlichen Teil Walter Hasenclever.

Waldenburger Bergland

Sind die Volksschulen Propagandastätten für Reaktionen?

Ein Arbeiter aus Schwarzwalda schreibt uns: Sind die Volksschulen Propagandastätten für Reaktionen, schwarze Propaganda und Kriegshetze? Schon mehrere Jahre lang ist hier in der katholischen Schule der Lehrer K. v. r. d. Ein vom letzten Weltkriege „verdienstvoller“ Leutnant, dem der grausige Krieg zu viel Schanden angerichtet hat, daß er gar nicht die Zeit erwarten kann, wo er wie einst mit gegnerischem Degen die Volksgenossen dem blutigen Tode entgegenjagen kann. Sein Gehalt von der Republik schwindet er mit wahrer Freude, ohne etwa Anstoß daran zu nehmen, daß dies die mit blutigem Schwitz erschufenen Steuergeldern der Arbeiterklasse sind. Aber sonst? Nein! Man schämt sich fast, diejenigen Arbeiter zu grüßen, welche gegen die bestehenden Unterdrückungssysteme, wie er sie erhalten zu haben: nicht, mit entschlossener Kraft anzupacken. Es lohnt sich schon, in geschlossenen Versammlungen ein braufendes „Durra!“ auf die einst so ruhmvoll gewordenen alten Reichsjarben anzuschlagen. Daß man aber diese blöden Verzäpflungen den Schullindern zu servieren mag, zeigt, daß der Herr Konrad in der Nachkriegszeit nichts für jugelern hat und lernen wird. Wir wehren uns als Eltern ganz entschieden gegen diese patriotische Verdummungskost. Da schon mehrere Klagen gegen diesen Lehrer laut wurden, wäre es an der Zeit, Schritte zu unternehmen, um die Verletzung des Lehrers zu erzwingen, damit er seine schwarzweibrotigen Plakette und die Freude, „in drei Jahren gibt es wieder Krieg“, anderswo loswerden kann. Den betreffenden Eltern raten wir bei dieser Gelegenheit, ihre Kinder auch unverzüglich vom Religionsunterricht abzumelden, denn Klerus und Kapitalismus sind stets vereinte Todfeinde der Arbeiterklasse. — Saures.

„Wohin rollst du — — — Verwaltungsalademie?“

(Von unserem Arbeitertorrespondenten.)
Unter dieser Überschrift jammert die „Bergwacht“ in Nr. 277 darüber, daß sie zu der „feierlichen“ Eröffnungsfest der Verwaltungsalademie keine Einladung erhielt. Sie schreibt weinerlich: „Wir waren wohl seinerzeit gut dazu, werbend für die Gründung der Akademie einzutreten, nun scheint man uns nicht mehr zu brauchen.“ O, ihr undankbaren „Macher“ der Akademie, wie könnt ihr euren treuen „Knecht Fridolin“ so stiefmütterlich an die Wand drücken? Sie schreibt weiter: „Man kann sich den Geist der Fortbildung vorstellen, wenn man berücksichtigt, daß die größte Zeitung des Reviers (die republikanisch ist) zur Eröffnungsfest nicht eingeladen wird.“ Du siehst also, daß diese Beamten der Republik sich einen Teufel was um „republikanisch“ scheren. Wie kannst du denn von einem Ochs mehr als Rindfleisch verlangen? Der Schlusslautet gekränkt: „Die Verwaltungsalademie ist eröffnet. Sie mag uns nicht leiden. Wie werden sie gern haben. Wir werden diesen Bildungsladen genau unter die Lupe nehmen.“ Also jagt hiermit die „Bergwacht“, wir sind nicht für eine Verwaltungsalademie eingetreten, sondern für einen „Bildungsladen“, wir werden den die „republikanische Zeitung“ verachtenden Bildungsladen gern haben. „Liebet eure Feinde!“ So wird es einmal, wenn die Faschisten aus Ruder lämen, allen gehen, welche 1918 Deutschland vor der „hochgeweihten Flut“ schützten und die kapitalistische Republik mit dem Motto „Freie Wahn dem — Speichellecker“ aufbauten, den Scheidemann, Noske und Genossen, man wird auch diese Beschirmer des „blauen Blutes“ vergessen.

Deshalb: Aufrichtiges Beileid, liebe Lante! Undank ist der Welt Lohn!

Der Grabenbrand auf dem Tiefbau konnte noch nicht gelöscht werden. Es wird mit einer längeren Dauer des Brandes gerechnet.

Oberes Revier

Friedland. Eine Antwort an die bewußten Lügner. Die „Dredwacht“ Nr. 275 bringt eine Erwiderung auf unseren letzten Bericht von der Stadtverordnetenversammlung unter der Überschrift „Faulstidige Lügen“. Es ist der Friedländer Arbeiterzeitung bekannt, was für wahrheitsgetreue Berichte in der „Dredwacht“ erscheinen. Beweis: Austritt eines Kameraden aus dem Reichsbanner. Es wird als faulstidiger Schwindel bezeichnet, daß sich Genosse P. a. z. gegen die Erhöhung des Wasserpreises ausgesprochen hat. Wir wünschen der SPD-Fraktion, während der Sitzung wohl geschlossen zu haben. Denn sogar im Friedländer Wochenblatt steht schwarz auf weiß im Bericht über die Sitzung, daß sich P. a. z. gegen die Erhöhung ausgesprochen hat. Damit ist der Schmierfink auch am besten gekennzeichnet. Und nun, was den Wasserpreis-Dezernenten anbelangt. Der Novembersozialist Eimon, Vorsitzender vom Mieterverein und Flügeladjutant des Herrn Bürgermeister, über ihn haben wir bis jetzt wenig berichtet. Wir sind jedoch in der Lage, eine Chronik seiner Tätigkeit aufzustellen. Jedenfalls hat Herr Eimon als sozialdemokratischer Wasserwerks-Dezernent nicht die Energie besessen, sich gegen die unerbittliche Erhöhung des Wasserpreises auszusprechen. Das beweist schon das Schweigen der SPD-Fraktion in dieser Sache. Trotzdem die Stadt nur ein Darlehen von 8000 Mark außer den Zuschüssen benötigt, soll nun eine Wasserpreiserhöhung von zwanzig Prozent eintreten. Die Einnahme des Wasserwerks ist angelegt mit 15 050 Mark, Ausgabe 7391 Mark, Ueberschuß: 7659 Mark. Hier wird die Arbeiterzeitung gezwungen, für 400 Mark jährliche Zinsen 3000 Mark mehr an Wasserpreis herauszuschlagen. Das kann nur eine SPD-Fraktion gutheißen.

Freiburg

Ein neuer Standal.
Hy. Bei einer Kassenrevision soll bei der Adersieblergenossenschaft ein Fehlbeitrag von mehreren hundert Mark festgestellt worden sein. Der Kassierer liegt krank danieder.

Schweidnitz

Ein fetter Raub. In Esdorf stahlen Diebe dem Entschlafenen Hoffmann 40 Pfund Butter aus dem Keller.

Sirlegau

Sirlachsdorf. Todessturz vom Rade. Vergangene Woche fanden Suhlauer Obsthändler vor dem Befahrung von Sirlachsdorf, mitten auf der Chaussee, einen unter seinem Rade liegenden leblosen Mann auf. Der sofort herbeigerufenen Oberlandjäger veranlaßte die Ueberführung des Toten, der erhebliche Kopfverletzungen aufwies, in die Leichenhalle des evangelischen Friedhofes. Die durch einen Arzt vorgenommene Untersuchung der Leiche ergab zweifelsfrei, daß der Mann bei dem Sturz vom Rade sich so schwer verletzt hatte, daß der Tod fast augenblicklich eingetreten war. Der Verunglückte, ein gewisser Heilig aus Dre-Lan, hatte anscheinend auf der schlüpfrigen Straße die Gewalt über das Rad verloren.

Landeshut

Liebau. In dem Unfall des Juvaliden Seidel, welcher an seinen Verletzungen gestorben ist, wäre zu bemerken, daß sich der päpstliche Angehörte J. n. r. vom Rathaus andere Manieren gegenüber Angehörigen des Verstorbenen angewiesen hatte, um nicht in den Verdacht zu kommen, daß seine persönliche Meinung, welche er zu allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten zum besten gibt, als kindlich angeben werden muß. J. n. r. gestattete sich, der Frau des Verstorbenen zu sagen: „Ihr Mann hat gar nichts auf der Straße zu sehen, sondern konnte in am Galgenberg hängen gehen.“ — Als Schiedsman für den Kaufmann Keller ist der Stadtmagister Geisler ernannt worden. Die Arbeiterzeitung hätte eine solche Ernennung bestimmt nicht vorgenommen. Aber in Liebau ist dies nichts Neues. Damals die Kassierer am Markt. Heute

wieder ehrbarer Bürger, dann der Knall in der Gasanstalt — und geplättet ist wieder die See, ohne dabei die Sprünge des schönen Rheinländers zu vergessen.

Die Nazi-Sozi haben, wie uns mitgeteilt wird, in Liebau kein Glück gehabt. Eine Ortsgruppe ist nicht zustande gekommen. In ihrer Verammlung waren meist nur Bürgerliche. Auf die angewiesenen Arbeiter konnte der Redner und sein jugendlicher Stoßtrupp von auswärts keinen Eindruck machen. Seine Gefäßigkeit gegen den Sozialismus als Wissenschaft kann man begreifen, denn es bedeutet den Untergang, wenn man als Nazi-Sozi das Privat-

Görlitz

Wer trägt die Schuld?

Nachdem wir erst in einer der letzten Ausgaben unserer Zeitung darauf hingewiesen hatten, mit welcher Rigorosität man gegen den Arbeiter und Erwerbslose bei der Entziehung der Renten und Unterstützungen vorgeht, ohne sich über die weiteren Existenzmöglichkeiten dieser Klassen der Armen auch nur das geringste Kopfschütteln zu machen, sind wir heute bereits wieder in der Lage, einen Fall anzuführen, der in seinen Auswirkungen noch viel krasser die Rücksicht unserer Ausführungen bestätigt.

Auf der Obbau-Strasse 6, im vierten Stock, wohnt in ärmlichsten Verhältnissen die fünfzigjährige Heimarbeiterin Veria P., die Mann und Kinder an der tödlichen Proletarierkrankheit verloren hat. Sie selbst war wegen schwerer Lungentuberkulose im vorigen Jahre neun Monate in Krankenhausbehandlung und anschließend ein halbes Jahr zur Erholung in Landeshut. Von dort wurde sie als „leichte“ Arbeit zu verrichten, entlassen, und erhielt — da der betreffende Arzt leider verärgert hatte, ihr die „leichte“ Arbeit gleich mit zu verschreiben — 26 Wochen lang Erwerbslosenunterstützung, wöchentlich 7,80 Mark. Nach Ablauf der Unterstützungsdauer wurde ihr die Karte entzogen und sie in das Wohlfahrtsamt verwiesen. Und nun begann der Lebensweg, den tagtäglich, jahraus, jahrein, tauende Proletarier, die ihre Gesundheit und Arbeitskraft dem Moloch Kapital geopfert haben, gehen müssen. Sie wurde vom Wohlfahrtsamt an den Armenpfleger, von diesem an das Wohlfahrtsamt verwiesen, und so fort. Diesen Weg hätte sie vielleicht noch duzendmal machen können, um immer wieder die stereotypen Antwort zu hören: „Ihre Kräfte sind noch nicht zurück.“ Ob so ein bedauernswürdiger Mensch, der sich ja weber von seinem „enormen“ Arbeitsverdienst, noch von seiner noch enormeren Unterstützungskapitalien zurücklegen konnte, bei der Wanderung auf diesem Infanzweg dem Verhungern preisgegeben ist, das ist eine Frage, welche die kapitalistische Gesellschaft und ihre Institutionen à la „Wohlfahrts“-Amt absolut nicht interessiert! Die Frau jagt es deshalb vor, den Weg zu beschreiten, den vor ihr schon Tausende beschritten haben und Tausende noch beschreiten werden: Sie öffnete am Freitag den Gasahn! Hingekommene Hausbewohner wurden auf den durchdringenden Gasgeruch aufmerksam und retteten die Lebensmüde. Nun liegt sie da, krank und abgemagert, eine erschütternde Anklage gegen dieses ganze fluchwürdige System.

Bisher hat die Behörde, die doch sonst überall ihre Nase hineinstrecken hat, noch nicht einmal Zeit gefunden, sich um diese Angelegenheit zu kümmern. Wer trägt die Schuld an diesem Vorkommnis, das kein Einzelfall ist, sondern heute alltäglich sich ereignet? Dieser Staat selbst, diese Republik, in der angeblich die Arbeiterzeitung mitzubestimmen hat, trägt die Schuld! Geld ist vorhanden in Hülle und Fülle für Hindenburg-Kummel, Panzerkreuzerbauten, für die Unterstützung der „notleidenden“ Großagrarien, der profitältesten Großindustrie, für die nimmermatten Pfaffen und zweifelhafte Wohlfahrtsinstitute, die Proletarier nach allen Regeln der Kunst ausbeuten. Aber für die berechtigten Forderungen der Arbeiterzeitung (siehe Ruhrkampf), für Beihilfen an Erwerbslose, ausreichende Renten und Unterstützungen ist kein roter Pfennig vorhanden. Proleten, ihr allein könnt diese Zustände ändern, wenn ihr euch zusammenschließt in den Reihen der kommunistischen Partei, wenn ihr die bürgerliche und sozialdemokratische Presse, die euch ja nur verhöhnt, herausschmeißt und die „Arbeiter-Zeitung“ lest, die euch die geistigen Waffen für den Kampf gegen eure Ausbeuter in die Hand gibt.

Kommunisten müssen erzwungenermaßen werden

Ein Musterbeispiel für alle Hauspächter, die unbenutzte Arbeitermieten auf schnelle Art und Weise loswerden wollen, gibt der Stadtgartenwächter Georg Gawellel von der Hennenbörcher Straße mit der Begründung seiner Ermittlungslage gegen seinen Mieter, den Arbeiter Fritz E. Wir können leider infolge Raummangel nicht das ganze Elaborat, das von dem Rechtsanwalt Georg P. u. n. aufgesetzt ist, bringen. Aber zur Erleichterung unserer Leser wollen wir doch auf einige Stellen eingehen. Warum soll der Arbeiter aus seiner Wohnung herausgesetzt werden? „Er hat sich durch ungehöriges Benehmen lästig gemacht, weil er für die Kommunistische Partei tätig ist; führte Redensarten, welche in hohem Maße eckig, anstößig, aufreizend und belästigend waren... Er bemerkte z. B.: Es müßte hier so werden wie in Moskau, die Arbeitgeber müssen Angst vor den Arbeitern haben... Die Arbeitgeber seien schuld an der Arbeitslosigkeit... In der Wohnung fand ein überaus reger Verkehr von Kommunisten statt... Nicht bei dem Hause seien am Reifester eine große Menge Munition und auch Waffen gefunden worden.“ Das wäre so ziemlich das Wichtigste aus der mehrere Seiten langen Begründung. Herr Gawellel und sein Rechtsvertreter kennen ihre Pappenheimer! Der Vorwurf, Kommunist zu sein, genügt offenbar für die Klassenjustiz, um den Arbeiter von vornherein ins Unrecht zu setzen. Und es ist verständlich, wenn das Anwesen kommunistischer Ideen bei Leuten von Schläge des Herrn Gawellel „Aergernis erregt“. Wenn aber dieser famose Hauswirt den Arbeiter (der, nebenbei gesagt, mit der kommunistischen Partei nicht das geringste zu tun hat) mit den an der Reife gefundenen Waffen und Munition in Verbindung bringen will, auf die bekanntlich einzig und allein die „Arbeiter-Zeitung“ hingewiesen hat (jedenfalls, weil dies „kommunistische“ Waffen waren!), so gibt es hierfür nur zwei Erklärungen: entweder, Herr Gawellel will sich einen kleinen Nebenverdienst schaffen (unsere Polizei ist für demartige Nachrichten immer zu haben), oder er ahnet jenen Menschen, die welche Münze der Cholerabazillen seien. Auf die Entscheidung des Gerichts sind wir außerordentlich neugierig.

Gasvergiftungen. Eine Frau E. erlitt in ihrer Wohnung Sohrstraße 16 Schwindelanfälle und löschte dadurch unbewußt die Gasflamme auf dem Gaslocher aus, ohne jedoch den Hahn abzudrehen. Sie brach in der Küche zusammen und blieb bewußtlos liegen. — Weiterhin ist in der Büttnerstraße 8 der Bewohner Oskar Rademacher ebenfalls an Gasvergiftung schwer erkrankt und bewußtlos zusammengebrochen. Hier war der Hauptkahn der Gasleitung nicht geschlossen worden, während die Lampe unlicht war, so daß das Gas ausströmen konnte.

Sagan

Saganer Volkspolizei

Direktor und Betriebsrat vor dem Arbeitsgericht.
Wir berichteten seinerzeit über die „Revolution“ in der Saganer Volkspolizei. Nachdem sich der Herr Direktor dieser Firma schon mehrfach lächerlich gemacht hat, läßt ihn dieser Ruhm keine Ruhe mehr. Es hat er seinen früheren Feldatelen eine neue zugelegt. Den neuangewählten Betriebsrat will der Herr nicht anerkennen, da ihn dieser nicht so willfährig erweist, wie der frühere. Deshalb reagierte er Klage beim Arbeitsgericht an, den Betriebsrat aufzulösen. „Weber“ hat der Herr vergessen, Gründe anzugeben. Das Arbeitsgericht wurde aus dem Herrn auch nicht geschont. Dem

eigentum, die Traktis und Banker anerkennen, um nachher als Partei gegen das Geschäftsgebaren dieser Diktatoren Protest zu erheben und sie Juben zu nennen, wobei doch der größte Teil auf seine christliche Ausbeutung was hält. Ja, Heil Bed!

Das Dristartel hatte sich einen Weltreisenden neuerlicher Anschauung verschrieben. Der Saal war gut besetzt. Alles lautete den Worten des Redners, der über 40 Länder bisher durchlaufen hatte. Auch Somjetrußland wurde unter die Lupe genommen, manchmal schien es, als ob die Lupe zu nahe an die SPD gehalten würde. Die vielen dramatischen Ergebnisse erinnerten allzusehr an Karl May, als er einmal, vollständig nackt, in die Wälder griff, um die Jünderhölzer zu suchen, wobei zu bemerken ist, daß seine Kleider aber am anderen Ufer des Flusses lagen. Aber warum nicht? In dem Alltagsleben Liebans muß auch mal etwas anderes sein.

Niederschlesien

Herrn Direktor aber war es unverständlich, daß das Gericht seinen Wünschen kein Verständnis entgegenbrachte. Das Gericht lehnte das Ansuchen des Herrn Direktors ab. Der Betriebsrat ist ordnungsgemäß gewählt und bleibt somit im Amte. Der Herr Direktor aber will sich nochmals lächerlich machen und Beschwerde beim Landesarbeitsgericht in Görlitz einlegen.

Gausuchung mit Hindernissen in Petershain. Am vergangenen Sonnabend erschienen bei Brathel drei Wachtmeister, um eine Gausuchung nach einem Militärfernglas vorzunehmen. Auf die Aufforderung, sich auszuweisen, wurde geantwortet, daß hätten sie nicht nötig. Daraufhin verweigerten die Wohnungsinhaber den Schlüssel und schlossen die Haustür zu. Ein Wachtmeister ging zu dem Schmied, während der andere versuchte, mit einer Art die Haustür einzuschlagen. Als der Schmied kam, versuchte man gemeinsam mit diesem, die Stubentür zu öffnen. Als dies mißlang, blieb ein Wachtmeister als Wache zurück, während der andere mit Hilfe einer Leiter zum Fenster hinaufstieg. Als erster stieg der Schmied hinein, dann ein Gräner mit geogener Pistole, und ein dritter stand Posten. Auf die Frage des Schmiedes, daß, wenn einer oben sei und schreie, er doch zuerst getroffen werde, erwiderte der Gräner: „Wenn einer oben ist, schreie ich zuerst!“ Dann begann die Durchsuchung der Stube. Die Betten wurden durchwühlt, die Matratzen lagen obenau, die Bettlatten auf dem Fußboden, die Angänge wurden aus dem Schrank herausgerissen, jede Schachtel wurde durchwühlt und liegen gelassen. Die Zeitungen und Bücher lagen auf dem Fußboden. Zur Durchsuchung der Stube und Kammer, zusammen 20 Quadratmeter groß, wurden volle zwei Stunden gebraucht.

Sprossau

Zwischen den Puffern zerquetscht

Auf der Wilhelmstraße geriet am Sonnabend der Rangierer Werner infolge Stolperns zwischen die Puffer zweier rangierender Wagen. Dem Unglücklichen wurde der Leib derart zerquetscht, daß er an innerer Verblutung bald verstarb.

Goldberg

Großfeuer mit Menschenverlust. In Pilgramsdorf brach im Wirtschaftsgelände des Viehhändlers Kabisch ein Brand aus, der sich schnell auch auf Stall, Schuppen und Schlachthaus ausdehnte und alle diese Gebäude in Asche legte. Eine große Anzahl von Spritzen hatte mit der Sicherung der nahe benachbarten Wohnungen viel zu tun. Bahrscheinlich wird das Feuer ein Menschenleben fordern. Die hochbetagte Frau Scholz, die in der Wohnung neben dem brennenden Gebäude wohnte, wollte sich, infolge des bichten Rauches münter geworden, ins Freie retten, stürzte dabei aber die Treppe herunter und blieb bewußtlos liegen. Die Feuerwehr fand sie erst, nachdem die Haustür eingeschlagen war. Mittlerweile hatte die Verunglückte eine so schwere Rauchvergiftung erlitten, daß man an ihrer Wiederherstellung zweifelt.

Liegnitz

Keine „Licht-Woche“!

Die Stadtverordnetenversammlung verabschiedete ein größeres Bauprojekt in ihrer letzten Sitzung. Für die Bebauung des ehemaligen Hühner Grundstücks in der Breslauer Straße wurden 522 800 Mark bewilligt, wovon 204 000 Mark aus Anleihe-mitteln aufgebracht werden müssen. Vor allem sollen kleinere Wohnungen mit einem Zimmer und Küche errichtet werden. Es kam dabei zur Sprache, daß die Stadt mit dem Reiche wegen der Errichtung eines Arbeitsamts-Neubaus in Differenzen geraten war, die nun dazu führten, daß das Reich die Seminarübungsschule und die dahugehörige Turnhalle beschlagnahmte. — Für die geplante „Licht-Woche“, die Anfang 1929 veranstaltet werden sollte, und von der schon viel geredet wurde, war keine Neigung vorhanden. Der hierfür angeforderte Zuschuß wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt, so daß das Projekt begraben ist.

Glogau

Seine Kache. Wir berichteten in der letzten Sonntagsnummer vom Gutbesitzer K. a. z. Die Meinungen sollte der Sohn gelassen haben, der die Wirtschaft übernehmen soll. Der Artikel brachte den Gutbesitzer aus dem Häuschen. Er verächtigte den Arbeiter Kowal und hat denselben rieflos entlassen. Er begründete das damit, „daß er sich schämen müsse, jezt im Dorfe zu gehen“. Jawohl, aber es ist noch eine größere Schande, die Familienväter auf die Straße zu werfen. Bis Donnerstag wurde sogar die Wohnungszuweisung verlangt oder der Betreffende solle auf die Straße gesetzt werden. Das ist wohl keine „Schande“? Kein Wunder, in Jätschau herrscht die Kache. Hoffentlich kommen auch dort die Arbeiter zur Bestimmung, indem sie erkennen, daß nur die Kommunisten in den Interessen der Arbeiter vertreten. Wir werden auch in Zukunft den Jätschauer Arbeitern jeden Sonntag alles das berichten, was sie wissen sollen und was der „Volkswille“ nicht schreibt. Landarbeiter, verlangt die Wiedereinstellung des Kollegen Kowal!

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen**
Breslau
— Stadtrat. Dienstag 20 Uhr außerordentliche Sitzung im Rathaus, Schwetzerstraße 5. Unbestimmte Sitzung. Dienstag 19 Uhr bei Bende, „Stadt Breslau“ Mittelalterfestung.
Kommunistischer Jugendverband
Breslau
— Dienstag wichtige Funktionärssitzung im Heim J. ä. ä. Die gewählten Delegierten müssen bestimmt erscheinen.
Roter Frontkämpfer-Bund
Breslau
— Nr. 1. Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Wolff, Königsberg-Strasse.
— Nr. 2. Montag 19.30 Uhr Kameradschaftsabend in der „Stadt Ramlau“, Matthisstraße 211.
— Nr. 5. Montag 20 Uhr im „Kurhof“, Neue Antonienstraße, außerordentliche Mittelalterfestung.
Rote Jungfront
Breslau
— Nr. 2. Dienstag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Reimann und dem Thema: Reichsregierung über den Panzerkreuzbau. Gäste sind willkommen.
Sonstige Organisationen
Breslau
— „Gefährliche“ „Gef.“ Montag Gemischter Chor im „Roten 25er“ Arbeiterklub.
— Rote Hilfe. Dienstag 20 Uhr im „Wesentliches“ Mittelalterfestung.
Schwan. Freier. Dienstag 20 Uhr Versammlung im „Volkswille“ Genosse Pletich-Breslau spricht über die Uebertritt der Freier zum Reichstag.
Breslau. Gemeindefestung. Montag 20 Uhr im „Rosenkranz“ besprechungs-funktionärssitzung. Vortrag: Dr. v. Gumboldt. Die Funktionäre aller Gewerkschaften haben zu erscheinen.

Note-Kreuz-Sanitäter verprügeln einen Eisenbahninvaliden

Als Herbeibranker in die Tobjuchtszelle gesperrt

Der nachstehende Fall, der sich schon am letzten Dienstag in Oppeln abgespielt hat, wird uns heute mitgeteilt. Der Eisenbahninvalid Wolgitz aus Sosnowitz, schwer nervenleidend und zu Krampfanfällen neigend, begab sich an genantem Tage zum Arzt und verirrte sich in einem Anfall bis nach Agl. Reudorf, von wo er sich, immer nach seinen eigenen Angaben, dann bis zum Ostbahnhof schleppte. Dort angekommen, bat er den stationierten Beamten um Anrufung der Samariterkolonne, um nach Hause transportiert zu werden. Nicht nur, daß der Beamte dort erklärte, daß er keine Samariterkolonne kenne, trotzdem er gebeten wurde, die Nummer 18 anzurufen, trat noch

der Hilfsbeamte Scheszl Hing und schlug mit einem Gummiknüppel auf den kranken Wolgitz ein, bis er liegen blieb.

Wahrscheinlich wurde dem Beamten jetzt doch Angst und sie riefen das Note Kreuz an. Wolgitz weigerte sich, in das Auto zu steigen, da er von der Arbeiterkassierkolonne bei Bedarf kostenlos transportiert werde, während er dem Note Kreuz bezahlen müsse. Unter der Drohung, die Polizei zu holen, wurde nun Wolgitz nicht nach Hause, sondern nach dem Krankenhaus gebracht. Dort wollte ihn der Wärter mit den Sanitätern des Note Kreuzes in die Tobjuchtszelle ein sperren. Wolgitz weigerte sich, da hineinzuweisen mit der Bemerkung, daß er in jedes andere Zimmer, aber nicht in die Tobjuchtszelle gehe, da er doch nicht tobjüchtig, sondern krank sei. Hierauf verlegte dem Wolgitz, nach seinen eigenen Angaben, der eine

Sanitäter Hans Dhrfelgen, und der Krankenwärter des Krankenhauses zwei Dhrfelgen und warfen ihn gewaltsam in diese Zelle. Der Eisenbahnbeamte wie auch die Sanitäter und der Krankenwärter erklären nun, daß Wolgitz betrunken gewesen wäre. Wolgitz begab sich sofort am nächsten Tage zu dem behandelnden Arzt des Krankenhauses, Dr. Piuber, der ihm auf seine Mitteilung der Mißhandlung eine Bescheinigung ausstellte, daß er wegen Krampfanfall und Erregungszustand eingeliefert worden sei und erkläre noch mündlich, daher nicht betrunken war. Wolgitz ist überhaupt kein Liebhaber von Alkohol. Interessant ist es, daß schon ein Fall bekannt ist, wo Sanitäter einer Frau beim Transport, als sie sich tobjüchtig gedürderte, zur Beruhigung „eine in die Presse“ gehauen haben. (Wörtliche Wiedergabe eines Sanitäters des Note Kreuzes.) Die Staatsanwaltschaft dürfte sich wohl noch mit dieser „Mächstenliebe“ der Sanitäter vom Note Kreuz beschäftigen. Soweit bekannt, haben die Sanitäter So w j e k z l, P o l z e r und P o h b a d a den Transport von Wolgitz ausgeführt.

Das Note Kreuz führt des öfteren Selbstmordaktionen mit Genehmigung der republikanischen Behörden durch. Die werktätige Bevölkerung darf keinen Großteil einer solchen Organisation geben, da das Note Kreuz eine rein bürgerlich-kapitalistische Einrichtung ist. Auch im kommenden imperialistischen Kriege wird es eine aktive Rolle einnehmen.

Alle Werktätigen haben die Pflicht, nur den Arbeiterkassierbund aktiv zu unterstützen.

Ja, ich hatte Hunger!

Sie sehen ein bißchen blaß aus, sind Sie vielleicht krank?

Wenn das Wort „Mißfahrt“ fällt, so glauben heute noch naive Menschen, daß sie „wohl fahren“, wenn sie dieselbe in Anspruch nehmen. In seinem Leidwesen mußte ein armes Mädchen in Hindenburg das Gegenteil erfahren. Es war heillos, und zu Hause das Brot knapp; darum ging es zum Karitasverband und fragte nach Stellung. Leider seien keine da, wurde ihm gesagt. Als es schon gehen wollte, kam noch eine „Gnädige“ herein, welche ein Mädchen suchte. Es wurde also zurückgerufen und von der „Gnädigen“ gemustert.

schändlich, wie es ein arabischer Sklaventrändler nicht besser könnte, so daß dem Mädchen die Rote ins Gesicht stieg. Die Musterung befehligte anscheinend, denn die „Gnädige“ Frau gab

Achtung!

Adressenänderung der Bezirksleitung!

Ab sofort sind alle Postsendungen zu adressieren: Fritz Zendrosch, Glewitz, Mariengrabenstraße 28. Postfachkonto: Fritz Zendrosch, Glewitz. Postfachamt Breslau Nr. 205 12. Telefon-Nummer wird noch mitgeteilt.

ihre Bedingungen bekannt. Also: Alle Arbeiten verrichten, da Meinmädchen, Schlafen außer dem Hause, da ich noch ein kleines Söhnchen und nur vier Zimmer mit Beigelaß habe. Ihre Wünsche müssen Sie außerhalb wachen,

Lohn monatlich 15 Mark.

Welch „fälschliche“ Entlohnung! Das arme Mädchen nimmt die Stelle an, da es Halbwaive und jung ist und noch an Gerechtigkeit glaubt. Außerdem ist die „Gnädige“ eine Frau Amtsgerichtsrat, und zwar ist ihr Mann Amtsgerichtsrat, aber mit den Eltern nimmt es die bürgerliche Gesellschaft nicht so genau. Sie legt der Hausfrau des Herrn Amtsgerichtsrats ebenfalls

Glewitz

Die Lage am Glewitzer Arbeitsmarkt hat sich in der abgelaufenen Woche weiter verschlechtert. Ein stetes Anwachsen in der Arbeitsloseniffer macht sich bemerkbar, die fast auf 3000 angewachsen ist. Nach dem amtlichen Bericht lagen am Schluß der Betriebswoche von 2563 männlichen und 411 weiblichen Arbeitsträften insgesamt 2874 Arbeitsgesuche vor. Die Zahl der Hauptunterstützten stieg in der Arbeitslosenunterstützung von 1203 der Vorwoche auf 1384 und in der Freisenunterstützung von 162 der Vorwoche auf 174. Einerseits wirkte sich der Witterungsumschlag in den Außenbetrieben aus, andererseits wurden verschiedene Hoch- und Tiefbauten beendet, aus denen der Zugang der Arbeitslosen erfolgte.

Beuthen

Bauunternehmer und Kirchenvorstandsmittglied bringt die Arbeiter um den Lohn

Ein Bauunternehmer, Kirchenvorstandsmittglied, aus Beuthen, der sein Bauunternehmen dadurch konkurrenzfähig erhält, daß er seine Arbeiter nicht tariflich entlohnt, hat einen einzigen Bauarbeiter um etwa 180 Mark Lohn geschädigt. Seinen Schachmeister hat er ebenfalls nicht tariflich bezahlt, so daß derselbe klagen mußte. Das Arbeitsgericht hat ihn zur Zahlung derartiger Arbeiterlöhne verpflichtet, daß ihr den richtigen Tariflohn erhalten, denn diese Parasiten schlagen aus euren Knochen sowieso Profit genug. Laßt euch nicht um eure Rechte bringen. Auch die Stundenzahl wird vielfach überschritten. Kämpft auf eure Rechte, die doch wahrlich klein genug sind, aber auch diese versucht der Unternehmer zu ignorieren.

Ratibor

Fleischhändlerbetriebsrat und das Schweinefleisch der Verwaltung

Uns wird berichtet: Vor kurzer Zeit fand im Betriebe der Firma Gegenstand ein großes Schweinefleisch statt. Betankter wären die Verwaltung, die das Geld vergab, und der Betriebsratsobmann Tiege. Welche kamen überein, für die Belegschaft ein Schweinefleisch zu arrangieren. Eine Summe von der Verwaltung 200 Mark und alle, wie es heißt, 100 Mark nachher zurückgeben. Die einhundert Mark wurden zur verbilligten Abgabe von Fleisch und Butter bestimmt. Von dieser Vereinbarung mußten die anderen Mitglieder des Betriebsrates nichts. Und warum unterrichtete der Obmann die anderen

denselben Titel bei, damit ist nicht gesagt, daß sie auch was von Berichtsjahren zu verstehen braucht.

Also, frühmorgens bekommt das Mädchen beide Hände voll zu tun, erst um 9,30 Uhr gibt es Frühstück, bestehend aus trockener Semmel und einer Tasse Kaffees.

Wie gerne hätte das Mädchen noch eine zweite Tasse getrunken, aber es traut sich nicht, darum zu bitten, würgt also die Hälfte der Semmel trocken hinunter. Mittag gibt es erst um 1,30 Uhr, und abends wurden ein paar Schnitten in Papier gepackt, und es kann gehen, wie ein Hündchen, das Schnitten darf es nicht anfangen, da es krank werden könnte, denn

„Sie sehen ein bißchen blaß aus, sind Sie vielleicht krank?“

Wenn die „Gnädige“ h r zieren ging, schloß sie sämtliche Zimmer ab und überließ dem Mädchen die Küche. Eigentlich hatte es kein Verlangen, in die schönen Zimmer zu gehen, denn es hat, auf den Knien rutschend, jedes Fleckchen blankgeputzt, so daß ihm das Sekret des Raumes wie eine Achtung seiner eigenen Arbeit vorläme, aber Hunger hat es, nimmt also ein Stückchen Brot und isst. Als die „Gnädige“ zurückkommt, ist ihre Frage: „Haben Sie denn Brot genommen?“ Ganz beschämt antwortet die Aermste: „Ja, ich hatte Hunger.“

Ein Kameradschen war die Antwort. Die Unterhaltung der „Gnädigen“ mit ihrem Söhnchen war eine fortgesetzte Stichelei gegen ihre Untergebene. Welches Wunder, wenn diese bürgerlichen Rangen schon mit fünf Jahren gegen die Dienstboten die reinsten Tyrannen sind, wenn die „gebildeten“ Mütter ihnen mit „gutem Beispiel“ vorangehen.

Nach zehn Tagen wird das Mädchen krank, und siehe da, die „Gnädige Dame“, welche zur Karitas (deutsch: Darmherzigkeit!) kam, um eine U. gestellte zu bekommen, entläßt das Mädchen, ohne ihm auch nur einen Pfennig Lohn auszugeben.

An den Pranger mit solchen „Gnädigen“!

Sansangekettelt laßt euch nicht länger ausbeuten und tyrannisieren. Reicht euch ein in die Klassenfront aller Ausgebeuteten und Unterdrückten. Werdet Mitglieder der kommunistischen Partei, da nur sie allein kämpft um eine bessere, die kommunistische Gesellschaftsordnung, in der es keinen Platz gibt für Ausbeuter und Parasiten.

Kollegen nicht? Weil er Hintergedanken hatte, und nicht nur hatte, sondern sie in die Tat umsetzte. Es wurde eine Fresserei abgehalten, und der andere Teil wurde an die Belegschaft verkauft. Wie hoch war der „verbilligte“ Preis? Die Portion Rindfleisch kostete 60 Pf., ein Pfund Wurst 1,50 M., eine Wellwurst 20 Pf. Daß bei diesen Preisen Tiege was verdient haben muß, ist wohl ohne Zweifel. Die Belegschaft schlug nach gegen die gewinnlüstigen Methoden des Tiege. Es wurde eine Untersuchung geführt, die ergab, daß die Preise zu hoch waren. Die Verwaltung hat daraufhin die zweiten hundert Mark geschenkt. Damit sollte den Käufern ein Teil des gezahlten Kaufpreises zurückerstattet werden.

Arbeiter von Hegehscheid! Durchschau das schändliche Treiben des Betriebsratsobmanns Tiege. Die Verwaltung hat hierbei ihr eigenes Interesse gehabt. Sorgt bei den nächsten Betriebsratswahlen, daß nur Kollegen der freigeistlichen Art gewählt werden.

Geflügelstehhaber. In die Geflügelstallungen der Gastwirtin Viktoria Komak auf der Rosfelder Straße brangen nachtschwerer Weise Diebe ein, die zwei Gänse abschlugen und mitgehen ließen. — Im Stadteil Studytinna wurden dem Schloffer Z u m u l k a vier Hühner und bei der Besitzerin P i e c h a g e l eine Gans gestohlen.

Das Schäferhündchen. Einem Bauer aus Sosnowitz wurde bei einem Schäferhündchen in K a t i b o r die silberne Halskette abgenommen.

Neustadt

Tödlischer Autounfall

Auf dem Heimweg wurde der 50 Jahre alte Maurer Franz Sachon aus Obersdorf von einem Neustädter Bierauto überfahren; dabei erlitt er schwere Kopfverletzungen. Das Auto schaffte den Verunglückten zwar sofort nach Bälz ins Krankenhaus, aber es war keine Rettung mehr möglich; Sachon verschied bereits nach wenigen Stunden.

Opfer des weiblichen Terrors und der Klassenjustiz

in den anderen kapitalistischen Staaten brauchen die Solidarität des deutschen Arbeiters

Unterstütze die Winterhilfskampagne der Roten Hilfe

Werden die städtischen Arbeiter eine Wirtschaftshilfe erhalten?

Bekanntlich stellen die Oppelner städtischen Arbeiter an den Magistrat den Antrag auf eine Wirtschaftshilfe. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde dieser Antrag schon behandelt. Die Beschlußfassung soll in der nächsten Sitzung erfolgen. Die städtischen Arbeiter sind über die Hinauschiebung ihrer Forderung empört. Die Erfahrung hat gelehrt, daß solche Mandate nichts anderes sind, als das Suchen des Magistrats nach einer Begründung zur Ablehnung des Antrages.

Die städtischen Arbeiter sind aber nicht gewillt, sich ihre Forderung ablehnen zu lassen. Zum anderen ist die Lage der städtischen Arbeiter eine außerordentlich schlechte, so daß sie einer baldigen Hilfe bedürfen. Mit der Verschiebung der Angelegenheit ist den städtischen Arbeitern nicht geholfen. Sie verlangen daher vom Magistrat eine sofortige Antwort.

Eine ablehnende Antwort wird für sie Veranlassung sein, alle Kräfte einzusetzen, um zu ihrer gerechten Forderung zu kommen.

Gauspach lassen Broeten im Dred wohnen

Dem Herrn J. Koniegle gehört neben anderem auch das Haus Sternstraße 46. Dort wohnen nur arme Arbeiter. Datum kümmert sich der Herr Hausbesitzer einen großen Dred um Gaudert in diesem Hause. Im Hofe liegt der Dred so hoch, daß man kaum durch kann. Dieser Dred, der durch das Fahren von Fuhrwerken entstand, wird nicht beseitigt. Dafür läßt sich der Herr Hausbesitzer eine zweite Autogarage bauen.

In dem ganzen Hause ist nur ein einziges Mosett vorhanden. Bei den vielen Hausbewohnern kommt es natürlich vor, daß dasselbe oft verstopft ist. Das alles und noch so verdrücktes andere müssen sich die Mieter einfach bieten lassen. Herr Koniegle versteht es nur, die Mieter einzutreiben. Und wenn seine Mieter im Dred verfaulen, was kümmert das den Gauspach! Hier muß bestimmt Hilfe geschaffen werden. Wo bleibt die Bau- und Gesundheits-polizei?

Mitgliederversammlung der JMG.

Am Montag, dem 26. November, fand im Lokal J o n e n t die Mitgliederversammlung der JMG Ortsgruppe Oppeln statt. Unter Punkt 1 gab Genosse M a r z a l l den Bericht über die Vorstände-Konferenz. Zu Punkt 2 referierte Genosse P i b o r über „Zehn Jahre Sozialpolitik“. Anschließend fand eine Aussprache unter den Mitgliedern statt. Man sah, daß ein Interesse für dieses Gebiet vorhanden ist. nächstes wurde die Aussprache im Lehrgang behandelt. Genosse Marzall ging auf die Ursachen der Aussprache ein und verlangte von den Mitgliedern größte Aktivität in der Sammlung. In der Aussprache gab jeder Redner zum Ausdruck, daß familiäre Mitglieder aktiv tätig sein werden, um dem JMG-Freund aus H i n d e b u r g nicht nachzusetzen. Unter anderem wurde Bericht über die Arbeiten der Weihnachtshilfe gegeben. Es ist jetzt Aufgabe der Kommission, an die Arbeit zu gehen, um ein gutes Sammelergebnis zu tätigen. Nachdem noch kleine Anfragen behandelt wurden, schloß der 1. Vorsitzende mit einem Appell, aktiv tätig zu sein, die Versammlung. Sammelergebnis für die Ruhrarbeiter:

Bis jetzt gemeldet 278,07 M. Ortsgruppe Oppeln 8,70 "

Ein Beispiel brüderlicher Solidarität bewiesen die Telegraphenarbeiter von Oppeln, die aus eigener Initiative 13,10 Mark gesammelt hatten. Welcher Betrieb will da noch zurückstehen und sich beschämen lassen? Zeichne darum jeder auf die Listen der JMG. Wenn ihr keine habt, fordert welche an. Schließt die Reihen und werdet Mitglieder der JMG. — Landessekretariat der JMG, Oppeln, Bleichstraße 10.

Strassenbenennung. Der Verbindungsweg zwischen der Groß-Strehliger Straße und der Königstraße im Zuge des Friedensweges östlich des städtischen Torhauses hat die Bezeichnung „Messer Straße“ erhalten.

Arbeiter-Korrespondenten der Sowjetunion schreiben

Die Lebenshaltung eines russischen Arbeiters

Von einem U. R. der „Rabotshaja Gazeta“ (Moskau) Mein Lohn beträgt durchschnittlich 180 Rubel monatlich. Somit sind meine Lebensverhältnisse durchaus befriedigend. Ich befinde mich im Besitz einer 2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Vorraum. Die Monatsmiete beträgt 16 Rubel. Die Wohnung habe ich durch die Wohnungsgenossenschaft erhalten.

Meine Familie zählt 5 Köpfe. Für Kost gebe ich täglich 3 Rubel aus. Wir essen täglich Fleisch. Das beste Suppenfleisch kostet 37 Kopeken (1,75 Mark) pro Kilo für uns im Betrieb. Eier, 40—45 Kopeken pro 10 Stück. Butter, 1. Sorte, 2,50 Rubel pro Kilo. Makkaroni, 40 Kopeken pro Kilo. Roggenbrot, 8 Kopeken pro Kilo. Guder, 62 Kopeken pro Kilo. Weizenbrot, 5 1/2 Kopeken pro Stück.

Kurz gesagt, mit 100 Rubel monatlich sind fünf Menschen gut ernährt.

Die Wohnungsverhältnisse bessern sich mit jedem Jahr. Es werden Arbeiterwohnungen und ganze Arbeiterkolonien mit allen Bequemlichkeiten gebaut. Beim Bauen sorgt man auch für die Kulturbedürfnisse der Mieter, wodurch der Genossenschaftsbau zum Teil verteuert wird. In jedem großen Hause oder Häuserkomplex gibt es eine „Rote Ecke“ — das ist eine Art Klub im Kleinen —, eine gemeinschaftliche Wascherie, Badeanstalten, Spielstätten usw. Jährlich kriecht jeder Mann aus seiner eigenen Schale und gewöhnt sich an ein Leben in Gemeinschaft. Die Verwaltung der Häuser und Siedlungen wird von den Bewohnern selbst gewählt. Außerdem wählen sie verschiedene Ausschüsse für Kultur- und Sanitätszwecke usw. In den Fällen, wo wir eine gutarbeitende Gemeinschaftliche haben, kommt die Ernährung noch billiger zu stehen. Aber in den meisten Fällen laßt noch jede Familie für sich.

Schreibt uns über euer Leben in Deutschland. R. Saitow, Arbeiter der Städtischen Werke Nr. 24, namens „Frunze“.

Orak aus einem Schacht-Bergwert

Von einem U. R. der „Rabotshaja Gazeta“ (Moskau) Ich arbeite in der Kohlengrube namens Ducharin. Wir Arbeiter haben selbst und ausführlich unseren Arbeitsplan besprochen. 272 Meter tief sind wir eingedrungen, zurzeit sind wir mit dem Zementieren der Stollen beschäftigt. Alle diese Arbeiten wurden in den Betriebskonferenzen, an denen die gesamte Belegschaft teilnimmt, besprochen.

Unsere Arbeiterinteressen werden vom Gewerkschaftsbüro unserer Abteilung besprochen. Wenn wir mit seinen Beschlüssen unzufrieden sind, so gibt es eine höhere Instanz, eine spezielle Kommission, bestehend aus Arbeitern und den Vertretern der Verwaltung, die Lohnkontrollkommission, an die wir uns wenden. Bei der Nationalisierung der Kohlenindustrie sind wir selbst mit dabei. Wir haben verschiedene Unterrichtskurse, die allen Arbeitern zugänglich sind, auch die Un- versitäten werden von den Arbeitern besucht. Es gibt fast keinen Arbeiter, der nicht eine Zeitung abonnierte.

Jugendliche Arbeiter von 14 bis 18 Jahren arbeiten vier Stunden, von 18 bis 18 Jahren sechs Stunden.

Es würde mich sehr interessieren, Näheres über eure Arbeitsverhältnisse zu erfahren, wieviel Stunden ihr arbeitet und wenn ihr Arbeiter bei euch unterstellt sind. Ich erwarte die Antwort von e. Derewjanow, Arbeiter des Bergwerkes „Blasowa“ Schacht (Doneskiden).

Schwelbnitz

Schwert-Drogerie Drogen - Farben - Toilette - Artikel Spezialität: Haarwasser 8610

Modenhaus Landsberger Billige Damen- und Kinderkonfektion

Kauft Schuhe bei Groß Schuhgeschäft Schweidnitz, Ring 16 85430

M. Thorn Herren- und Knaben-Bekleidung Burgstraße 5

Gertr. Güter u. Hagenstraße 3 Drogen- und Farbenhandlung 85438

Carl Wagner, Langstraße 45 Nähmaschinen - Fahrräder Reparaturwerkstatt 85436

Class Hahn, Langstraße 23 Bedenmittel, Vorlofhandlung 85437

Augusta Gornig, Ringstraße 12 Bedenmittel / Vorlofhandlung 85438

Carl Dierker, Ringstraße 8 Brot, Weiß- und Feinbäckerei 85436

J. Sölter & Starke Begründet 1787 Tuche / Kleiderstoffe Damenkonfektion 85434

Sewald's Molkererei 85405 Wilhelmplatz 7 und Markt 8

Wäsche-Haus Max Lebrecht Herren-Wäsche Inlette - Bettfedern Tischwäsche 85431

E. Tschmann, Grabenstraße 1 Motorräder, Fahrräder, Grammophone Lager von circa 800 Motorrädern 85424

Witz Helge, Dombühlstraße 15 Feinbäckerei Ringstraße 15 empfiehlt sein bekannt gutes Kommissbrot und Hausbrot 85432

Witz Fuchner, Köpplerstraße 5 Kolonialwaren 85431

Herren-Bekleidung am preiswertesten bei August Hilbert, Ring 85419

Schlüterbrot das erste Vollkorn-Feinbrot empfiehlt Willy Berger, Langstr. 68 85411

Billigste Bezugsquelle für gute Branntweine, Liköre, Weine Effig-Fabrik B. Wittmann, Burgstr. 8 85401

Note - Mützen empfiehlt zu bekannt niedrigen Preisen Wilhelm Drehtlust, Hohlstr. 2 85400

Referiert Nr. 100 85417

Ernst Fuchs Langstraße 86 Ged. Großstr. Mitglied des Rab. Sparr. Schweidnitz - Begründet 1867 Handarbeiten, Kurz-, Weiß- und Wolllwaren Zeitungen - Sämtliche Zutaten zur Schneiderlei Täglich Eingang von Neuheiten 85430

Hermann Düb, Schweidnitz Glas- und Porzellan-Handlung Langstraße 10 85412

Gebroder Domscheldt Damenkonfektion, Kleider, Seidenstoffe Baumwollwaren, Gardinen usw. Hohlstraße 85397

E. H. Schubert :: Markt 5 Wäscheschmitt Mitglied des Rabat-Sparrvereins 85317

Schauburg - Lichtspiele Oberstadt Wilhelmplatz 19 Niederstadt Karlstraße Dienstag u. Freitag Programmwechsel Beginn: Montags 4 Uhr Sonntags 3 Uhr nachmittags 85395

Note - Mützen - Pelzwaren kaufen Sie billig bei Otto Pfeifer, Langstraße 28 85429

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Stad Breslau - Großer Ballsaal Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz E. Czerny - Telefon 730 85395

Kind- und Schweinefleischerei G. Leopold, Langstr. 8 u. Streblener Str. 85414

Fahner u. Waltherr, Langstraße 28 Waffen / Munition / Sportgeräte 85418

Ernekte Stöber - Bahnhofstraße 21 Kolonialwaren - Lebensmittel 85402

Ronditorei und Café B. Stiller, Hohlstraße 17 85398

Stiller Nachf. Hohlstraße 1 Kolonialwaren und Feinstoff 85391

Hans Schlag, Hohlstraße 67 Musikinstrumente aller Art, Reparatur. 85390

Zigaretten / Zigaretten Nachfabrik Richard Beyer, Hohlstr. 9, geg. 1891 85392

E. Schönfelder, Berglandhaus Stam-Verkaufsstelle 85324

Hamburger Kaffeehaus, Peterstr. 16/18 Tägl. frische Seefische u. Räucherwaren 85323

E. Gallewitsch Nachf., Markt 27 Galanterie, Spielwaren u. Wirtschaftartikel 85319

B. Rose & Co., Eigenstraße 11 Sölinger Stadtm. und Schokolade Senzen und Stöckel 85481

W. und P. Kallert, Hohlstraße 18 Wollwaren, Hohlstraße 18 Wollwaren 85309

Breslauer Konfektionshaus Ring / Großes Bekleidungshaus Moderne Herren- u. Knabenbekleidung 85438

Fellhammer-Nord Heinrich Böhm - Nr. 7 ff. Fleisch- und Wurstwaren 84481

Willy Sinte, Nr. 8 Bäckerei u. Kolonialwaren 84480

Paul Meier, Nr. 2 ff. Fleisch- und Wurstwaren 84429

Fellhammer-Süd Friedr. Stelzer, Hauptstr. 32 ff. Fleisch- und Wurstwaren 84482

Hermisdorf Hermann Schubert Spezialgeschäft f. Konfektion u. Schuhwaren 85345

Ober-Hermisdorf Gustav Schüller ff. Fleisch- und Wurstwaren 84455

Gustav Stelzer, Ober-Hermisdorf 36 ff. Fleisch und Wurst 84484

Kurt Scharf, Hauptstraße 8 ff. Fleisch- und Wurstwaren 84466

Riebeth / Bäckerei 84429

Waldenburg

Möbelhaus Hermann Feder Kirchstr. 3 - Beerdigungsanstalt 85381

Waldenburger Schuhwarenhaus J. Jäpner, Friedländer Straße 7 85385

Leberhandlung Fritz Thomas Schuhwarenbedarfartikel 85378

Kaufhaus B. Rahner Friedländer Straße 28 85377

Nachschlichterei Karl Herrmann Ringstraße 37 - Telefon 842 85442

W. G. Richter / Gärtner, Blumen-geschäft / Am evang. Friedhof. Tel. 11 85443

TEPPICHE - LINOLEUM Adolf Ernst, an der katholischen Kirche 85344

E. W. Blumh, Ring 5, Eingang Bäderstr. Kolonialprodukte 85444

Kaffee- und Konditorei am Sonnenplatz Herrn Gebauer 85378

Fahrradhandlung Ferdinand Raigler, Knechtstraße 48 Reparaturwerkstatt 85368

A. Birke :: Kolonialwaren Drißerstraße 6a 85369

Waldenburger Schokoladenhaus (früher Otto), Ring 1, Joh. F. Lindner Alleinverkauf von echt Bayerischem Blut-Kakao 85362

D. Korn :: Friedländer Str. 7 Nur gute Herren- und Knaben-Bekleidung Alleinverkauf der Firma Louis Rosberg, Bielefeld 85349

Milch Das Markenrad ab Fabrik Fabrikverkaufsstelle, Fürstentauer Str. 27 85390

Das Haus der Goldene Kaufhaus Sonnenplatz 85368

Kauft bei Jacobsohn Gartenstraße 6 85354

Konfektionshaus Max Silbermann Herren- und Kinder-Bekleidung 85358

Waldenburg-Neustadt Karl Wagner, Schuhwarenhaus Bekannt durch Qualität und Preiswürdigkeit Reparaturwerkstatt 85379

Hedwig Weitzel, Ziehweg 2 Kolonialwaren - Lebensmittel 85373

Restaurant „Hermannsruh“ Angenehmer Familienaufenthalt 85372

Mag. Rose - Molkereigeschäft Waldenburg-Neustadt 85371

Drogerie am Hermann-Platz Farben / Lacke / Pinsel 85370

Ober-Waldenburg Schloß-Drogerie - Farbenhandlung Joh. Franz Bentzsch Lacke - Pinsel - Photoartikel 85445

Sandberg-Waldenburg Gustav Richter, Waldenburger Straße 9 Vorlof und Kolonialwaren 85378

Gute Schuhwaren kaufen Sie bei Paul Raits, Sandberg 85366

Sandberg-Drogerie Oscar Mahler 85374

Gottesberg Theod. Dehl - Schützenstraße 39 ff. Fleisch- und Wurstwaren 84447

Paul Jehl, Bahnhofstraße 12 Fleischerei und Wurstfabrik 84449

G. Riepel, Bahnhofstraße 6 Vorlof, Gemüse u. Kartoffelhandlung 84450

Franz Leonhardt empfiehlt Zigaretten, Zigaretten, Tabake, Weine gut u. billig 84452

J. Conrad - Joh. F. Schöpe Fürstentauer Straße 42 Damen- u. Herrenkonfektion / Wäschehaus 84434

Molkererei „Gottesberg“ empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte Schützenstraße 8 84448

Went Feige, Gräfenauer Straße 4 Mische: Feinbrot, Schweidnitzer Straße 18 Kolonialwaren, Konfitüren, Spirituosen Zigaretten 84451

Karl Martin, Fürstentauer Str. 33 Rodschlächterei Friedenau, Rosenauer Straße 84438

Weißstein August Teuber, Hauptstraße 124 Molkereigeschäft 84643

H. Lad, Hauptstraße 170 Textil- und Arbeiterbekleidung 84649

Karl Richter, Hauptstraße 170 Herrenartikel - Kaufwaren 84648

Graf Rante, Salzbrunner Straße 46 Reste, Partien, Tricot, Strumpfwaren 84632

Willy Schurz, Hauptstraße - Kolonialwaren Vorlof, Süßwaren, Schokolade und Tabake Sämtliche Schulbücher am Lager 84635

Elza Haupt, Hauptstraße 160 Spezialgeschäft f. Reste u. Schnittwaren 84639

Kaufhaus Graeber Textilhaus und Küchengeräte 84640

Drogerie Paul Heilig Drogen, Farben, Seifen 84641

Paul Rothe, Hauptstraße 150 Bäckerei / Konditorei 84642

Kaufhaus R. Hanke Hauptstraße 115 84644

B. Franke - Joh. M. Argul Weiß-, Wollwaren, sämtl. Kolonialwaren 84645

Wang Kolonialw. - Hauptstraße 91 Weiß-, Wollwaren u. Arbeiterbekleidung 84646

HANS HERZOG Altwasserstraße 14 Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel 84634

Referiert 84631

Altwasser Fahrräder Nähmaschinen Kindervagen Oskar Hielscher, Poststraße 12, 85388

Erhard Goebel :: Kolonialwaren Bekleidungs- :: Haus- und Küchengeräte 85399

Gasthaus „Eisernes Kreuz“ Tel. Nr. 1138 empfiehlt seine Solale für Vergnügungs- und Besammlungsweide 85388

Michael Dremmler, Breslauer Straße 8 Bäckerei und Konditorei 85386

Oswald Wolf, Köhlerstraße 5 Lebensmittelhaus 85385

AUGUST PETER Gute Schuhwaren / Reparaturwerkstatt 85384

+ Bahnhof-Drogerie + Haus G. G. G. Parfümerie / Seifen / Photoartikel 85446

Kaufhaus Tront & Sabath Konfektion Kolonialwaren Schuhwaren Haus- u. Küchengeräte 85380

JULIUS MÜCKE Charlottenbrunner Straße 7 Bäckerei und Konditorei 85383

Carl Schubert, Charlottenbrunn-Str. 21 Leder- und Polsterwaren 85382

M. Schubert, Charlottenbrunner Str. 6 Fahrräder - Nähmaschinen Waschmaschinen - Reparaturwerkstatt Kinderwagen, Radwagen, Schallplatten 85381

HUGO MÜLLER Billigste Bezugsquelle für Kolonial-, Schnitt- und Schmalwaren Verkaufsstellen: „Altwasser“, „Eisernes Kreuz“ Sandberger Kaufhaus 85380

Zigaretten / Zigaretten / Nachfabrik Adolf Radler, Joh. F. Radler, Breslauer Str. 44 und am Bahnhof 85389

„Weißes Rad“, Joh. Bruno Grieger empfiehlt gr. Saal u. Vereinszimmer zu Vergnügen u. Besammlungsweiden 85388

R. KARSUNKY & CO. MÖBEL Waldenburg :: Ring 10

Ditersbach Richard Simon, Hauptstraße 208 Fleisch- und Wurstwaren

Referiert 84662

Julius Jutz Kolonialwaren - Tabak - Zigaretten 85461